

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

301 (21.12.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78284)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfriesland

ersch. am Mittwoch mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. außerhalb, in den Landgemeinden 1,80 RM und 30 Pf. Belegpreis 1,00 RM und 30 Pf. Reichsmark einchl. 21 Pf. Postgebühren ausl. 30 Pf. Belegpreis. — Einzelpreis 2 Pf. — Anzeigen nach Vereinbarung am Vortage der Erdräume aufgegeben.

Seite 301

Sonnabend/Sonntag, 21./22. Dezember

Jahrgang 1940

## Ausschlagversuch gegen Syrien?

### Starke Zusammenziehungen britischer Truppenverbände an der Grenze nach Palästina

#### Eisenland für Scherle

○ Berlin, 21. Dezember.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Scherle, Kommandant eines Unterseebootes, das Eisenland zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und folgendes Telegramm an ihn gerichtet: „An dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Besetzung von 200 000 Tonnen feindlichen Handelsraum als feindlichem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eisenland zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

#### Britische Flottenbasis auf Island?

○ Stockholm, 21. Dezember.

Nach einer Neupraker Eigenmeldung der Stockholm-Zeitungen hat das hydrographische Büro der Vereinigten Staaten eine Warnung an die Schifffahrt vor den Gewässern um Island ausgesandt, und zwar unter Berufung auf eine Mitteilung des englischen Admirals, wonach bestimmte Gewässer nördlich von Keniait gefährlich für die Schifffahrt seien. Diese Mitteilungen werden dahin ausgelegt, daß England eine in nördliche Richtung liegende Flottenbasis auf Island angelegt habe.

#### „Sansestadt Danzig“

○ Danzig, 21. Dezember.

Der Reichsstatthalter in Danzig, Westphalen, Gauleiter Albert Forster, hat der Stadt Danzig das Recht verliehen, künftig die Bezeichnung „Sansestadt“ zu führen.

#### Bluff Cooper und Churchill



Bluff Cooper: „Möchtest Du nicht den Flieger sehen, der die 100 Messerschmitt abgeschossen hat?“  
W. C.: „No, my boy, zeige mir lieber die Messerschmitt!“  
Zeichnung: Hehlen.

### Von der Ost-Mittelmeerflotte blockiert

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

○ Rom, 21. Dezember.

Während General De Gaulle und die französische Militärmission für Syrien eine langwierige Reise rund um das östliche Mittelmeer machen, um ihren Bestimmungsort auf dem den Anschlägen des britischen Geheimdienstes weniger ausgelegten Landwege zu erreichen, verdrängen sich die Gerüchte über englische Vorbereitungen in Syrien, mit Hilfe der Anhänger de Gaulles einen Staatsstreich in die Wege zu leiten. Die italienische Presse veröffentlichen Meldungen, denen zufolge an der palästinensisch-irakischen Grenze starke britische Truppenzusammenziehungen im Gange seien. Gleichzeitig wird Syrien von der britischen Mittelmeerflotte blockiert; fast sämtliche irakischen Hafensieder sind dadurch beschlagnahmt worden.

durch beschlagnahmt worden. Trotz der energischen Maßnahmen der französischen Behörden Syriens gegen den britischen Geheimdienst ist es augenscheinlich auch in letzter Zeit zahlreichen englischen Agenten gelungen, heimlich die Grenze zu überschreiten. Syrien und Libanon werden von englischen Flugzeugen überfliegen, die in heftigen Ausbrüchen gegen die Vichy-Regierung Stimmung machen. Die irakischen Behörden sind überdies jüngst in einem nicht näher bezeichneten Landesteil auf das Vorhandensein großer Mengen englischer Goldmünzen mit dem Bild Georgs VI. aufmerksam geworden. Die vorläufigen Untersuchungen haben ergeben, daß die Münzen von indischen Schmugglern ins Land gebracht wurden.

### Von U-Booten angegriffen

Weitere vier Schiffe für England verloren

○ Neuport, 21. Dezember.

Die amerikanische Radiostation Madan Radio fing einen Funkruf des englischen Dampfers „Carlton“ (5162 BRT), auf dem das Schiff 450 Meilen westlich Irlands durch ein U-Boot torpediert worden sei. Ferner fing die amerikanische Radiostation Madan Radio den Hilferuf des norwegischen Fischergeschiffes „Barangera“ (2842 BRT) an. Das Schiff werde etwa 450 Meilen westlich der irischen Küste von einem U-Boot angegriffen.

Der belgische Fahrgastdampfer „Accadonier“ von 527 BRT. gilt als verloren. Das Schiff fuhr unter Kontrolle der britischen Regierung. Es war früher insbesondere in der Fahrt nach Belgisch-Kongo beschäftigt. Ueber das Schicksal der Belagerten liegen keine Nachrichten vor.  
Der britische 3660 BRT. große Frachtdampfer „Amicus“ wurde im Nordatlantik westlich von Island torpediert und ist gesunken.

### England will Irland auskugeln

Vielsagende Drohungen des Juden Hore-Beliffa

○ Neuport, 21. Dezember.

Ein Beweis des immer stärker werdenden Druckes, den die englische Regierung auf Irland ausübt, um die irischen Häfen in ihren Besitz zu bringen und für die Antragnen, die die britische Regierung macht, um die amerikanische öffentliche Meinung für einen notwendigen Handstreich zu gewinnen, ist ein Aufsatz des ehemaligen britischen Kriegsministers Hore-Beliffa im „New York Journal and American“. In diesem Aufsatz droht der Jude Hore-Beliffa ganz offen Irland mit der Auslöschung an. „30 vom Hundert des irischen Außenhandels und 75 vom Hundert der irischen Einfuhr“, erklärte Hore-Beliffa, „hängen von der Gnade Englands ab, da dieser Handelsverkehr fast

ganz von britischen Schiffen durchgeführt wird“. Hore-Beliffa erklärt weiter: „Der Einbruch der Patrouillen- und Begleitschiffe der englischen Kriegsmarine bei ihrem Dienst auf dem Atlantik geht fast über die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit hinaus, weil sie die nächsten schiffbaren Häfen nicht anlaufen können. Wenn die irischen Häfen durch den Einbruch von dem irischen Hafen Douglas Smith gedeckt werden könnten, würde der Wirtschaftswert der britischen Flotte um 200 Millionen verlängert. Die Benutzung von Queenstown und Berehaven zur Ueberwachung des Verkehrs nach Bristol würde sogar 400 Millionen sparen“. Aus diesen Gründen fordert Hore-Beliffa die Amerikaner auf, ihre eigenen diplomatischen Anstrengungen mit denen Englands zu vereinen, um die Balera zum Nachgeben zu veranlassen.

### Was ist mit Italien?

Die Witze Gerüchte und vielschichtige Gerüchte drängen laut in diesen Tagen durch die englische und amerikanische Presse. Man berichtet über angeblich entscheidende Siege der britischen und griechischen Truppen in Nordafrika und in Albanien, über nicht wiederzuerfindende Niederlagen der Achsenmächte und sogar über eine bevorstehende ausgedehnte Revolte in Italien. Auf dem Umweg über amerikanische Zeitungen verläuft das britische Informationsministerium, unpassbare Schreutagen über die innere Lage Italiens in die Welt zu legen. Mussolini scheine einer harten Opposition in den Kreisen des italienischen Volkes gegenüber, die er unter Anwendung brutaler Gewalt zerstreuen müsse, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, von ihr vernichtet zu werden. Die künftigen Krieger demokratischer Revolutionen verweigern sich sogar zu der Verneiner, sie müssten aus unvollständigen Informationen, daß mehrere deutsche Divisionen seit Tagen am Brenner bereitstünden, um gegebenenfalls in Italien einzumarschieren zu dem Zwecke, eine faschistenfeindliche Revolution im italienischen Volk zu unterdrücken und im Ernstfälle die oberitalienischen Industrien mit Waffengewalt zu sichern. Sie schreiben weiter, die Italiener murrt über den Rücktritt Mussolinis und über angebliche Unzulänglichkeiten im italienischen Oberkommando. „Nach diesem Wissen“ weiterer Londoner und Neuporter Gerüchten soll andererseits endlich wieder einmal ein Bruch der Achsenmächte bevorstehen. Deutschland würde sich endgültig von Italien trennen; und so ähnlich geht das Spiel der Lüge in den verschiedenen und überauswichtigen Umwandlungen weiter.

Was ist gefahren? Was hat den demokratischen Zeitungsmännern den Anlaß zu solchen Schreutagen gegeben? Zunächst einmal muß festgestellt werden, daß die demokratische Presse, die die empfindlichen Niederlagen in „Indonesien und Karail“ und die Verluste der geschlagenen Reste des englischen Expeditionskorps aus Dünkirchen in glorreiche Siege der britischen Fahne umschichtete, jeglichen Maßstab für die Bewertung eines kriegerischen Ereignisses verloren hat. Ihr geht — wie sie bewiesen hat — einfach die Fähigkeit ab, die Bedeutung eines militärischen Vorganges zu beurteilen. Wir sind nicht so vermessen, uns zu genialen Strategen empfehlen zu wollen. Aber dennoch wollen wir, daß die erste und die zweite Schlacht um England nicht in Griechenland und nicht in Nordafrika geschlagen wird, sondern einzig und allein dort, wo das Herz des britischen Weltreiches schlägt, dort, wo alle Fäden des Imperiums zusammenlaufen: in Großbritannien. Einem riesigen Organismus kann man wohl an irgendeiner Stelle eine lächerliche Wunde zufügen, man kann seine Schlagkraft auch dadurch vorübergehend mindern, daß man ein Glied von ihm löst. Vernichten jedoch kann man ihn nur dadurch, daß man ihm den Todesstoß in das Herz verfehlt. Daher ist es für den Ausgang dieses gewaltigen Ringens auch völlig bedeutungslos, wie die Fronten vorübergehend in Griechenland und Nordafrika stehen. Wichtig und entscheidend allein bleibt die Tatsache, daß der Würgergriff, den die deutsche Kriegsführung um die britische Gurgel gelegt hat, nicht gelockert wird. Daß er im Gegenteil von Tag zu Tag fester und enger wird, beweisen die Affären der deutschen Luftwaffe und der Kriegsmarine des Reiches immer eindringlicher.

Kommen wir jedoch zurück auf die Urfragen des demokratischen Siegestanzes dieser Tage. Wie die Berichte des Hauptquartiers der italienischen Wehrmacht in nichterner Sachlichkeit bezeugen, hat Italien keine vorübergehenden Siege in Griechenland und in Nordafrika zu rüchmen müssen. Dem ungeheuren Ansturm des griechischen Heeres, das unter Aufsicht aller verfügbaren Kräfte ohne Rücksicht auf eigene Verluste vorwärtsdrängt, haben die italienischen Truppen, um blutige Verluste zu vermeiden, nicht standgehalten. Sie sind von ihrer Führung auf abianisches Gebiet zurückgenommen, um eine neue Offensive mit der nötigen Sorgfalt und in der erforderlichen Ruhe vorzubereiten. Diesen Umstand nutzt die Feindpropaganda in völliger Verkennung der Tatsachen dazu aus, von

### Angst vor deutschen Ueberraschungen

Alle Röhne aus USA. — Beratungen bei Roosevelt — Einsetzung eines Verteidigungsrates

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

○ Stockholm, 21. Dezember.

Die gegenwärtige, norwegische mit der Witterung zusammenhängende kurze Pause in dem Besatzungsboombarometer beunruhigt nach einer Londoner Meldung des Stockholm-„Waffenblattes“ manche Londoner Kreise, die sich fragen, was eigentlich vorgehe, und ob dies nicht die Stille vor irgendeinem Sturm sein könnte. Das schlechte Gemühen der englischen Politiker scheint ihnen trotz der vielgerühmten guten Neuigkeiten zu schaffen zu machen. Der „Daily Telegraph“ läßt seinen inoffiziellen Mitarbeiter zu Worte kommen, der der Ansicht Ausdruck gibt, daß die päpstlichen Einflüsse einzelner deutscher Flugzeuge und die vorübergehende Unfähigkeit der Bomber den Besatzungsangriffen könnten, daß sich die Deutschen mit

Vorbereitungen (1) zu einem Einfall beschleunigen. Solche Erwartungen scheinen, wie die schwedischen Zeugnisse ergeben, die Freunde der Engländer über die Entwicklung in den Vereinigten Staaten fast zu begründeten, auch wenn die amtliche Propaganda natürlich gemächlich die Reklametrommel rührt und die amerikanische Hilfe zur äußersten Ausnutzung der Stimmung verwenden möchte.

Deshalb verbreiten einzelne Quellen täglich neue Nachrichten über Käufe amerikanischer Schiffe durch England. Aber es wird nichts darüber gesagt, in was für einem Zustande sie sich befinden, oder wann sie geliefert werden können. Mittwoch wurden bekanntlich lebhafte Schiffe gekauft, die bisher stillgelegt haben, also von begrenztem Nutzen sein dürften. Donnerstag wurden angeblich weitere zehn Schiffe gekauft oder bestellt, die aber erst in

späterer Zeit geliefert werden sollen. Auch innerhalb der Vereinigten Staaten klappt es, nach englischer Ansicht, mit verhältnismäßig geringen Auswechslungen der Kriegsmateriallieferungen noch immer nicht. Roosevelt hat nach schwedischen Meldungen eine zweitägige Besprechung mit Marineminister Knox und Kriegsminister Stimson über das dunkle Problem gehabt, wie Kriegsmaterial nach England in schnellerem Tempo geliefert werden könnte, ohne das eigene Besatzungsprogramm der Vereinigten Staaten zu beeinträchtigen. Den „New York Times“ zufolge wurde bei dieser Aussprache volle Einigkeit erzielt über die Bedingungen zur Neuausrichtung des Rüstungsplans. Es soll ein oberer Verteidigungsrat eingesetzt werden, bestehend aus Stimson, Knox und dem Vizepräsidenten des Verteidigungsausschusses Knudsen, der den Auftrag erhält, die Anfertigung zu beschleunigen.

# Scheppe verlenkt insgesamt 208 975 Tonnen

## Erfolgreiche Nachtangriffe auf kriegswichtige Ziele in der Stadtmitte von London

○ Berlin, 20. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: Ein Unterseeboot meldet die Verlenkung seines 40. feindlichen Handelsschiffes. Damit hat der Kommandant dieses Bootes, Kapitänleutnant Scheppe, eine Gesamtverlenkungsziffer von 208 975 Tonnage-Registertonnen erreicht und somit als dritter Unterseebootkommandant die 200 000-Tonnen-Grenze überschritten.

Bei einem Torpedoangriff feindlicher Flugzeuge auf ein deutsches Korpsofenboot erzielte das Boot durch die sofort einwirkende Wehrmacht mehrere Treffer auf ein feindliches Flugzeug, während die feindlichen Torpedos ihr Ziel verfehlten. Die Luftwaffe führte gestern Luftkämpfe über Großbritannien durch. Im St. Georges-Kanal südlich Carnarvon Point gelang es, ein Schiff von 1200 BRT. durch Volltreffer mittig zu verlenken. In

der Nacht vom 20. Dezember griffen Kampf-Flugzeuge kriegswichtige Ziele in der Stadtmitte von London erfolgreich mit Bomben an. Britische Flugzeuge verurteilten in der letzten Nacht in Westdeutschland und Bombenwurf nur die letzten Geschädigten. Zwei Zivilpersonen, die sich außerhalb des Luftschutzes befanden, wurden getötet.

### Kein wahres Wort

○ Berlin, 21. Dezember.

Der britische Nachrichtendienst verbreitet die Behauptung, daß die deutsche Luftwaffe in Berlin und Belgien bombardiert hätte. An dieser Behauptung ist selbstverständlich kein wahres Wort. Weder Belgien noch die Hauptstadt des irischen Freistaates sind von der deutschen Luftwaffe angegriffen oder bombardiert worden. Deutschland und Irland befinden sich nicht miteinander im Krieg. Derartige Falschmeldungen der britischen Propaganda haben nur den einzigen Zweck, Schrecken zu säen und weiter Unfrieden zu stiften.

### Die Durchführung des Dreierpakt

○ Berlin, 21. Dezember.

In dem Dreierpakt zwischen Deutschland, Italien und Japan ist die Bildung gemischter technischer Kommissionen vorgesehen, die die Aufgabe haben, den Vorkurs der Durchführung zu bringen. Die drei Regierungen haben sich darüber geeinigt, in den drei Hauptstädten eine politische Generalkommission sowie je eine militärische und eine wirtschaftliche Kommission zu bilden. Nachdem die gemeinsamen Vorarbeiten abgeschlossen sind, werden diese Kommissionen nacheinander ihre Tätigkeit aufnehmen.

### Verbesserung der Arbeitsloshilfe

○ Berlin, 21. Dezember.

Mit dem Beginn der Jahreswoche, in die der 23. Dezember 1940 fällt, hat der Reichsarbeitsminister die Unterfertigungsliste in der unterfertigten Arbeitsloshilfe wesentlich verbessert. Die Erhöhung tritt sowohl für den Arbeitslosen selbst als auch für die Familienangehörigen in Anspruch. Die Erhöhung beträgt ein und ein halbes Prozent der bisherigen Höhe. Damit ist die ganze Spanne, die bisher zwischen dem Arbeitsloshilfe und dem Unterfertigungsloshilfe bestand, im Rahmen des arbeitsloshilfegerechten Trägers wesentlich vermindert worden. Der Betrag der Unterfertigungsloshilfe in zwei wöchentlichen Arbeitsloshilfe bis zu 24 Prozent vom Bruttolohn zusammenfällt, ist höherem Arbeitsloshilfe wert. Für die letzten Bruttolohnes beträgt, wird daher kein Familienmitglied weniger erhalten als bisher erreicht. Der größeren Gleichmäßigkeit in der Lebenshaltung des deutschen Volkes entspricht es, daß die bisher in drei verschiedenen Gruppen aufgeteilten Gemeinden in zwei Unterfertigungsstufen zusammengefaßt werden, wobei die bisher in einer der beiden oberen Unterfertigungsstufen liegenden Gemeinden der höheren Unterfertigungsstufen zugewiesen werden.

Die Neuregelung, deren Durchführung bis bis in die erste Woche des neuen Jahres reicht, befreit ferner die Ungerechtigkeiten, die bei der bisherigen Aufstellung für die Unterfertigungsloshilfe bestanden. Es ist nun einem verhältnismäßig hohen Arbeitsloshilfemen heraus arbeitsloshilf. Es ist eine neue Lohnklasse für Einkommensbezieher von über 600 Mark wöchentlich oder 200 Mark monatlich geschaffen worden, die die Lasten der Unterfertigungsloshilfe bis zu einem Monatsloshilfen von 300 Mark beiträgt. Es ist eine neue Lohnklasse für Arbeitsloshilfen geschaffen worden, die die Unterfertigungsloshilfe bis zu einem Monatsloshilfen von 150 Mark beiträgt. Es ist eine neue Lohnklasse für Arbeitsloshilfen geschaffen worden, die die Unterfertigungsloshilfe bis zu einem Monatsloshilfen von 100 Mark beiträgt. Es ist eine neue Lohnklasse für Arbeitsloshilfen geschaffen worden, die die Unterfertigungsloshilfe bis zu einem Monatsloshilfen von 50 Mark beiträgt.

### Rückzuzugewinn

○ Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat durch ein vom Chef des Generalstabes des Heeres unterzeichnetes Schreiben seine Anerkennung über die bisherigen Leistungen der im Rahmen des Rückzuzugewinns erzielten der Reichswehr.

○ Nach erfolgloser Beendigung der Verhandlung der Volksdeutschen aus der Dobruha und dem südlichen Bessarabien ist der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, nach Berlin zurückgekehrt. Es wurden 15 000 Volksdeutsche aus der Dobruha und rund 55 000 aus dem südlichen Bessarabien in die Heimat des Großdeutschen Reiches zurückgeführt.

Druck und Verlag des Generalstabes des Heeres, Berlin, 21. Dezember 1940.

## Artilleriekämpfe im Abschnitt Bardia

### Insgesamt acht britische Flugzeuge abgeschossen

○ Rom, 20. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet der Cyranaica-Grenze hat unsere Artillerie im Abschnitt von Bardia die feindliche Artillerie sowie motorisierte Abteilungen erfolgreich bekämpft. Unsere Fliegerformationen wurden während ihrer Bomben- und Waffenschussangriffe von Gruppen feindlicher Flieger angegriffen. In heftigen Luftkämpfen wurden dabei zwei Hurricane abgeschossen. Einer unserer Jäger ist nicht zurückgekehrt. In der Nacht vom 18. auf den 19. wurde in Alexandria bombardiert.

Im griechischen Front sind im Abschnitt der 11. Armee immer noch harte Kämpfe im Gange. Am gestrigen Tage wurde feindliche Truppenzusammenschlüsse an verschiedenen Stellen in der Linie mit Bomben besetzt. Während eines dieser Angriffe wurde eine unserer Bomberformationen von vier Gloitern

angegriffen, von denen drei brennend abgeschossen wurden. Unsere „Nachtsturm“-Sturzkampfbomber haben einen Dampfer angegriffen und versenkt. Truppenzusammenschlüsse mit MG-Schwerbewaffnung.

Während eines feindlichen Luftangriffes auf Balona wurden am 18. von unseren Jägern drei Bienenheim abgeschossen.

In Ostafrika an der Suban-Grenze Portugiesen und Araber feindlich.

Am 19. wurden feindliche Depots und Versammlungsstätten bei Metema getroffen. Am 18. hat unsere Luftwaffe nördlich des Bahnhofs von Erba und des Eisenbahnkopfes von Haino Junction den feindlichen Bomben- und Sprenggranaten angegriffen, wobei mehrere Volltreffer erzielt wurden.

Feindliche Flugzeuge haben in vier aufeinanderfolgenden Nächten auf Wien, Mail, Mail, Mail fünf Zivilpersonen, darunter zwei Frauen, wurden leicht verletzt.

## Vorstoß gegen die „Neutralität“

### Geschichtsklitterung des „Manchester Guardian“ - Zerstörung des Völkerbundes

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

○ Stockholm, 21. Dezember.

In England wird ein neuer Vorstoß gegen die Berechtigung der Neutralität gefordert, wobei man den skandinavischen Staaten zum Vorwurf macht, daß sie nicht schon längst in den Krieg eingetreten seien. Das geht aus einer recht offenherzigen Betrachtung des einflussreichen „Manchester Guardian“ zu den Erklärungen hervor, die der norwegische Emigrationsminister in dieser Lage im Sinne der englischen Pläne abgab.

Das englische Blatt schreibt: Der Grundgedanke des Völkerbundes, so wie ihn Wilson sich gedacht hatte, bestand darin, daß es künftig keine Neutralen in internationalen Konflikten mehr geben sollte. Der Grundgedanke der Neutralität sei — alles zusammengefaßt — das Grundgesetz für jedes organisierte Zusammenleben. Wie lange die Nationen in der Praxis diesen Grundgedanken befolgten, spiegelt sich in der traurigen Entwicklungsgeschichte der letzten zwanzig Jahre wieder.

Die Völkerverträge gehen gewiß ein höchstes Beispiel, aber die kleinen Nationen tragen einen großen Teil der Verantwortung, vor allem die skandinavischen Staaten, die stets als Völkerverbündete hingestellt wurden, aber aus selbsttätigen Gründen, um sich außerhalb des Krieges zu halten, die Neutralität jahrelang aufrechterhielten und sich den Verpflichtungen der kollektiven Sicherheit entzogen. Die bemerkenswerte Rundfunkrede des norwegischen Außenministers enthält eine Klärung dieser gegenwärtigen Fehler. Der „Manchester Guardian“ macht hierin also den veräppelten Versuch, die geschichtliche Wahrheit zu ändern. Tausendmal ist aber gerade jenen „Neutrales“, die sich England auslieferen, vorzuwerfen, daß sie ihre Verantwortungsworte nicht gehalten haben. Am interessantesten ist aber doch vielleicht das Eingeständnis des „Manchester Guardian“, daß der Völkerbund nie etwas anderes war als ein Inkrement der Völkerverträge, dem sich auch die Neutralen unneutral einzuordnen hatten.

## Kindesentführung in Potsdam aufgeklärt

### Zu einer geistig minderwertigen Frau

○ Potsdam, 21. Dezember.

Rechtlose Aufführung fand jetzt eine Kindesentführung, die seit über einer Woche in Potsdam größtes Aufsehen erregte.

Die vier Monate alte Renate Kuntze war am 10. Dezember, als sie ihrer Mutter vor einem Potsdamer Kaufhaus im Kinderwagen für kurze Zeit zurückgelassen worden war, entführt worden. Erst in der Nacht zum letzten Donnerstag wurde das Kind im Eingang eines Potsdamer Hotels wieder wohlfahnd aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten schließlich auf die Spur einer Frau Grischek, die nunmehr in Lettow bei Westanten festgenommen werden konnte. Es handelt sich um eine geistig minderwertige Frau, die vor ihrer Heirat aus erzieherischen Gründen wiederholt in Anstalten untergebracht war. Durch ihre Eheschließung wurde Frau Grischek Stiefmutter von zwei Knaben, war jedoch von dem Wunsche erfüllt, ein Mädchen zu besitzen. Als sie nun bei einem Aufenthalt in Potsdam vor dem Kaufhaus die kleine Renate im Kinderwagen liegen sah, beschloß sie, das Kind zu entführen. Mit Kind und Wagen kehrte sie zunächst nach Lettow zurück, wo sie erregte, daß es sich um das Kind ihrer Waise handele. Am nächsten Tage reiste sie nach Hermsdorf bei Potsdam. Ihr 20jähriger Onkelmann wollte zu dieser Zeit auf einer Arbeitsstätte in der Mark und erfuhr dort auf Umwegen, daß seine Frau ein kleines Kind bei sich habe. Als er daraufhin, unersichtlich heimkehrte und den wahren Sachverhalt erfuhr, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten, die damit ihr Ende fanden, daß sie beide einig wurden, die kleine Renate nach Potsdam zurückzubringen.

Entgegen dem Willen des Mannes, der die Polizei in Kenntnis setzen wollte, befand die Frau hartnäckig darauf, das Kind im Wagen irgendwo heimlich abzuliefern. So fand sie im

Schilde der Dunkelheit den Kinderwagen mit der kleinen Renate in dem Eingang des Hotels, wo es glücklicherweise unverletzt aufgefunden wurde. Die Eheleute sind in Lettow, wohin sie sich schließlich begeben hatten, festgenommen worden.

### Verdunklungsverbrecher erschossen

○ Berlin, 21. Dezember.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 20. Dezember 1940 wurden die unter Ausnutzung der Verdunkelung vorgehenden Gewaltverbrechen Gerschick und Schoenwälder und Alfred Lemmer wegen Völkerverbotes erschossen.

### Gibraltar Benzinvorräte knapp

(Drahtbericht unseres Vertreters in Madrid)

○ Madrid, 21. Dezember.

Die spanische Presse meldet aus Algeciras, daß die Benzinvorräte Gibraltars sich erschöpfen, so daß die Autobesitzer ihre Wagen zu unmarkierfähigen niedrigen Preisen verkaufen. Auch die Wagen der aus Gibraltar verlegten Offiziere müssen verkleubert werden, da die Schiffe keinen Laderaum für sie haben.

### Frohe Weihnachten!

ATIKAH 54

entscheidenden Niederlage Italiens zu reden und vom baldigen Ins-Meer-Werfen des letzten italienischen Soldaten zu träumen. Daß dies jedoch niemals geschehen wird, sondern daß die Niederwerfung der griechischen Streitkräfte höchstens eine Frage der Zeit sein kann, dafür bürgt der italienische Soldat, der in Spanien, in Abyssinien und erst kürzlich in Britisch-Somali bemerkt hat, wie empfindlich zu schlagen er fähig ist.

Im Bewußtsein der inneren Kraft und der militärischen Stärke Italiens hat Mussolini in seiner letzten Rede, in der er übertriebene Behauptungen der britischen Propaganda über die Verluste italienischer Einheiten im Hafen von Tarant zurückwies, hervorgehoben, daß er zu stolz sei und es nicht nötig habe, dem italienischen Volk etwas zu verheißeln. Stattdessen sei hart genug, stets die Wahrheit zu erfahren. So hat denn auch das italienische Hauptquartier seinen Heiß daraus gemacht, daß keine Kriegsführung in Nordafrika einen Rückschlag erlitten hat, der jedoch in keiner Weise den Erfolg der Achsenmächte beeinträchtigen kann. Vor einigen Monaten hatten die italienischen Truppen in Äthiopien nur einige hunderttausend Quadratkilometer Westafrika mit der Stadt Sidi Barani an der libysch-ägyptischen Grenze erobern können, ein Gewinn, der für die Stellung Englands in Ägypten eine fürchterliche Gefahr bedeutete. Seit Wochen schon rechnet der britische Oberkommandierende General Wavell mit einer weiteren italienischen Offensive in Richtung des Sueskanals, die Englands Gesamtlage im Mittelmeer mit einem Schlag in Frage gestellt haben würde. Am dieser Offensive vorzuzugreifen, hatte er in aller Eile riesige Verbrückungen an Menschen und Waffen herbeigeführt, um gegen die italienischen Stellung vorzubringen. Die Unbillen der afrikanischen Wüste dienen ihm hierbei als Bundesgenosse. Im Schutze gewaltiger Sandstürme, die die italienische Aufklärung fast behinderten und die Tätigkeit der italienischen Luftaufklärung anfangs so gut wie unmöglich machten, hat General Wavell seine Panzer- und die nachfolgenden Truppenverbände die Stellungen des Gegners herangeführt, sie zum Teil umzingelt und abgeschnitten. Diese haben sich tapfer gewehrt und sich bis zur letzten Patrone verteidigt. Unter Aufbietung riesiger Streitkräfte und unter ungeheuren Verlusten an Menschen und Material haben die Briten schließlich Sidi Barani und die Wüstengebiete, die sie vor Monaten räumen wollten, wieder belegen können. Durch den tapferen Widerstand der Italiener ist die englische Offensive jedoch heute noch ins Stocken gekommen. Und einstige Briten warnen vor falschen Hoffnungen, die die britische Propaganda an diesen vorübergehenden Erfolg geknüpft hat. Sie sehen ein, daß in der ägyptischen Frage noch lange nicht das letzte Wort gesprochen sein wird, und daß sich erst nach Monaten zeigen wird, wer von Engländern dem Sieg näher ist. Aber dem bei den anfänglich reichlich übertrieben ausgetragenen Vorführberichten heute noch nicht mehr ganz geheuer zu sein scheint, warnen vor übertriebenen Erwartungen die die britischen Alliierten an den „Sieg in Nordafrika“ knüpfen. Geld und doch vorgehen im Unterhand, daß die Offensive an der ägyptisch-libyschen Grenze in keiner Weise beendet sei, und daß es für besser halte, die Zukunft abzuwarten, als bereits im Augenblick zu versuchen, ihren Ausgang vorzuzugreifen.

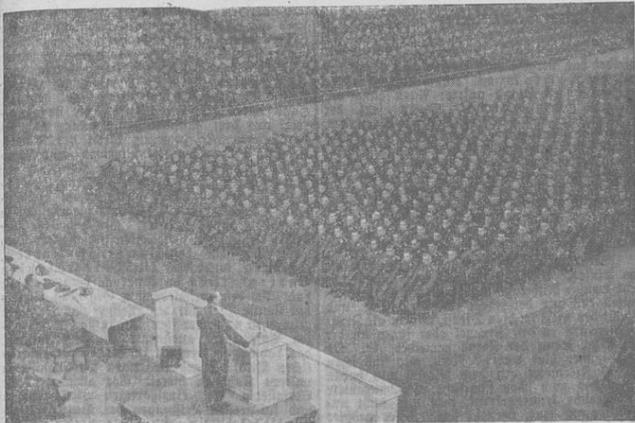
Das ist die Wahrheit über die Vorgänge an der griechischen und an der nordafrikanischen Front, um die die demokratische Presse so lautes Geschrei anstimmte. Wir können jedoch verstehen, daß die Briten aus diesen kleinen vorübergehenden Erfolgen so große Siege machen. Haben sie doch im bisherigen Verlauf des Krieges nichts als Niederlagen erlitten, so daß sie in dem geringsten Erfolg einen Strauß der Hoffnung erblicken. Und auf der anderen Seite bieten die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit dem Londoner Informationsministerium einen erfreulichen Anlaß, um von dem furchtbaren Straßentrübsinn abzulenken, das sich unaufrichtig — höchstens tageweise von den Unbillen des Winterwetters vorübergehend beinträchtigt — an der britischen Insel vollzieht. Da muß es selbst keine Erfolge in Siegen umhüben und das Volk wenigstens einatmen lassen bei der Stange.

Was die Entscheidung in Ägypten sich auch um Monate verschieben, nicht kann die britische Welt vor dem Verfall retten. Die Entscheidung über das Schicksal des Weltreiches fällt nicht — wie eingangs hervorgehoben — in Afrika, noch an einer anderen Stelle des ausgedehnten Weltreiches, sondern in Großbritannien. „Von England ging der Krieg aus, in England wird er sein Ende finden.“ Das ist die ruhige Stimme Italiens in dem Geschrei der angelegentlichen Welt. Die englische Offensive in Afrika müde, nicht um Fingerbreite etwas an dem Schicksal Großbritanniens.“ So schreiben die römischen Zeitungen und bringen damit zugleich die deutsche Ansicht zum Ausdruck.

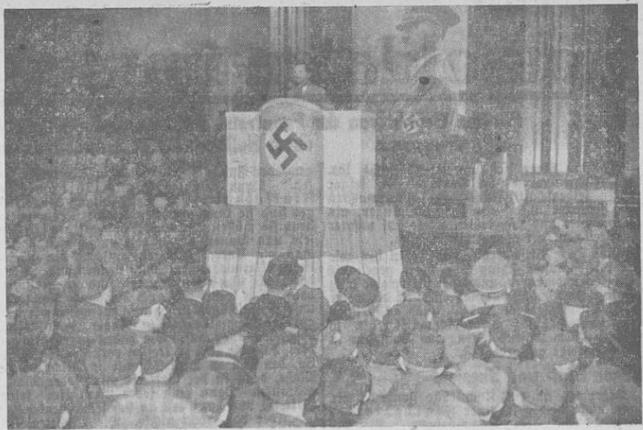
Militärisch ist Großbritannien heute nicht mehr in der Lage, auf dem europäischen Festlande jemals zur Offensive übergehen zu können. Es ist eine sehr langsame bekannte Tatsache, daß Erfolge auf Westfronten nur mit einer Schwächung an der allein entscheidenden Stelle erkauft und teuer bezahlt werden müssen. Für das unabweisbare Schicksal Großbritanniens ist es völlig unentschieden, ob die Engländer in der Lage gewesen sind, verlorenen Stützpunkte in der Wüste vorübergehend wieder zu besetzen. Erhaben jedoch ist das italienische Volk darüber, wenn das britische Informationsministerium im Zusammenhang hiermit innere Unruhen in Italien erfindet. Nach erhabener sind die Rufe der Wüste über das Gefallen von einem Stück der starken deutsch-italienischen Verbindung. Seite an Seite werden die beiden Länder weiter im Kampf stehen und — wie es Mussolini vor Jahren bei seinem Besuch in Berlin sagte — „mit dem Freund bis zum Ende marschieren“, bis zu dem Ende, an dem der gemeinsame Sieg der

Achsenmächte über die abenteuerrühmte antirassistische Welt Englands, der gräste Sieg in der deutschen und in der italienischen Geschichte, stehen wird. Friedrich Galt.

# Bildwochenbericht der OTZ.



Im Berliner Sportpalast sprach der Führer zu 5000 Offiziersanwärtern des Heeres, der Luftwaffe und Junkern der Waffen-SS, die vor ihrer Beförderung zum Offizier stehen. (Presse-Hoffmann.)



Reichsminister Dr. Goebbels wollte zu einem kurzen Besuch in Hamburg und sprach in einer Werfthalle vor der Belegschaft der Blohm & Voß-Werften. (Atlantic.)



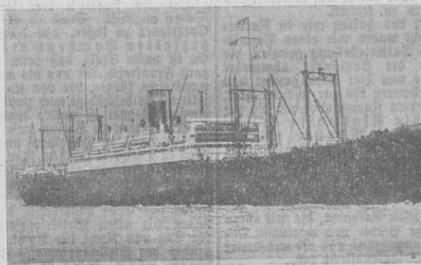
42 000 BRT. versinken im Meer. Der Untergang des riesigen britischen Hilfskreuzers „Empress of Britain“, der von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert und später von einem U-Boot torpediert wurde. Der brennende Ozeanriese kurz vor dem Untergang. (Associated Press.)



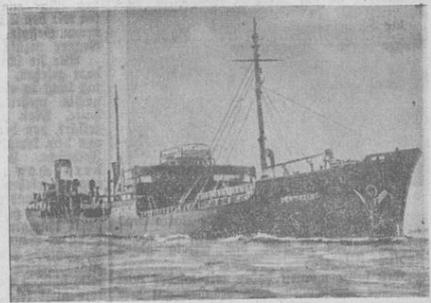
Der Leicester-Square in London wurde bei den deutschen Vergeltungsangriffen auf die britische Hauptstadt schwer beschädigt. (Associated Press.)



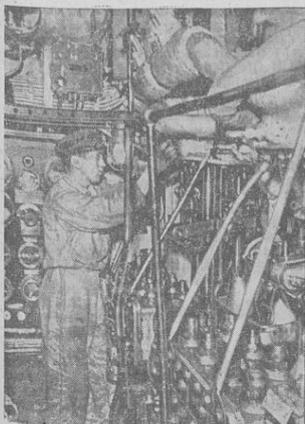
Dr. Ley feiert Weihnachten mit Frontarbeitern an der Kanal-Küste. Herzlich begrüßt der Reichsorganisationsleiter die Frontarbeiter und läßt sich von jedem einzelnen Bericht über seinen Einsatz erstatten. (Lang, Presse-Hoffmann.)



Im Dienste Englands gesunken. Von acht Dampfern, die seinerzeit beim Inkrafttreten des amerikanischen Neutralitygesetzes an eine Antwerpener Gesellschaft verkauft wurden und von diesem Zeitpunkt ab im Dienste Englands stan-



den, sind bisher fünf gesunken. Der frühere amerikanische Dampfer „Präsident Harding“ (links) und das holländische Tankschiff „Pendrecht“ (rechts), die beide als verloren gelten müssen. (Associated Press.)



Im Maschinenraum eines deutschen Torpedobootes auf Feindfahrt im Kanal. (Presse-Hoffmann.)



„Achtung, Kopf weg!“ möchte man sagen. Es sieht aber gefährlicher aus, als es ist. Unser Bild zeigt Marine-Artilleristen beim Reinigen eines schweren Geschützrohres. (PK. Elle, Presse-Hoffmann.)



Auf einer deutschen Unterseebootswerft. U-Boot um U-Boot verstärkt unsere Kriegsmarine. (Atlantic, Hubmann.)

# Flaksoldaten immer auf Posten

### Fünfter Bericht von der Frontreise nordwestdeutscher und ostmärkischer Schriftleiter durch Holland, Belgien und Frankreich

Das Meer ließ uns sobald nicht los. Nun erleben wir es bei Boulogne in seiner ganzen leidenschaftlichen Kraft. Was machen die Dämmerer unter uns doch für Augen, als sie nun hier und zum letzten Male auf unserer Frontlinie an der Kanalküste landen.

Eine feste Brücke vom Kanal her, wie mit Riesenschrauben fest das Meer gegen die hohen Strandmauern, und einen Kilometer lang mußte unser Bus hindurchfahren durch die weiße Gasse, die hübschsten neben uns aufspritzte. Eine unergründlich weite Mauer, die so recht zu allem paßend ist, was Boulogne in diesem Kriege geworden ist.

## Gegen Luft- und Seeezelle

Argenbau ah der Kanalküste standen wir dann auch wieder in einer Flakbatterie, begriffen von dem Kommandeur. Wir bekämpften hier den Feind nach zwei Richtungen: wenn er aus der Luft kommt und wenn er sich von See herannähert. Aus Heeresberichten haben Sie schon gehört, daß die Flak auf gegen See eingelegt ist, so wie wir es in den anderen Gebieten dieses Krieges schon gegen Erdziele getan haben. Die Batterie war uns zu Ehren angetreten und lud uns ein, den Mittag über ihre Güte zu sein, es gab Meis mit Rindfleisch und eine Flasche Bier dazu. Wir sollten in den Bunkern der Mannschaften mit dieser zusammen essen, um ihre Stimmung einmal gut kennenzulernen.

Wir Flaksoldaten müssen immer auf Posten sein! So hatte uns zuvor noch der Batteriekommandeur gesagt. Seit Kriegsausbruch stehen wir immer auf Posten, ohne einen Tag Pause. Immer die Augen zum Feind gewandt, jede Sekunde bereit zur Abwehr. Aus langer Wartezeit gibt es keinen Uebergang zum Kampf, wie es andere Waffengattungen kennen. Für uns kann jede Sekunde wichtig sein. Wer eine lange Leitung hat, ist also für die Flak nicht geeignet, wir müssen in Sekunden denken und handeln, ja, bei der leichten Flak oft in zehn Sekunden, denn

geworden sind. Es ist gleichsam Einweihungsseil. Dann erfahren wir, wie es sich ein Flaksoldat lebt. Seit Anfang des Krieges sind sie kaum aus den Kleidern gekommen, denn sie müssen Tag und Nacht auf dem Posten sein und können nur angezogen schlafen, wenn man die Unterbrechungen zwischen den nächtlichen Alarmierungen schlafen nennen will. Hier das macht uns nichts aus, wir sind auch Müde dabei, und wenn wir auch die ganze Nacht bei unseren Geschützen stehen müssen: wenn wir nur auf die Tommies trauen können, dann wiegt das schon alles auf. Sie haben ja vorhin gesagt, daß wir auch zu treffen verstehen. Urlaub? Ja, den gab es natürlich nur in beschränktem Maße, denn in der Batterie wird jeder Mann gebraucht. Dann muß jeder zuerst an seine Batterie und dann erst an sich selbst denken.

Aber das macht nichts. Die Verheirateten sind schon durch Urlaub, und die Unverheirateten werden bis Weihnachten auch wohl dran sein. Wir beschäftigen sie in ihren Ansprüchen waren! Nun schon ein neues Jahr steht sie in solchen Jahren in Polen, im Westwall, in Südfrankreich und jetzt hier an der Kanalküste. Es war ihnen schon etwas Besonderes, die Bunker trennen zu können in Wohn- und Schlafgelegenheit, damit die Wachabteilung nicht so viele Stunden Schlaf zu föhren braucht. Die Kameradschaft ist sehr schön, aber eine Geschützbedienung ist so aufeinander eingesperrt, daß kein Mann entbehrt werden kann. Mehrmals nachts raus, tags Geschützreinen, Geschützzerlegen, Wäschereien, Ordnungsdienst und dazwischen noch für die Hälfte der Geschützbedienung abwechselnd Wache. Sie sehen selbst, daß nicht viel Zeit zur Verfügung steht. Sagen Sie der Heimat, daß wir Lesestoff gebrauchen, Zeitungen, Musikrevue, Bücher, denn davon können wir nie genug bekommen. Vor allem Zeitungen, denn die dabei wissen noch gar nicht genug, was wir dabei daraus schöpfen können. Daß wir Schriftleiter gerade diesen Wunsch erfüllen wollten, versteht sich von selbst.

## Hochachtung vor diesen Soldaten

Sie könnten die Kreidestellen von England drüber liegen sehen, wenn es kares Wetter wäre, sagten die Kanoniere uns. Nun, bei diesem wilden Sturm war natürlich nichts auszumachen, aber dafür entschädigte uns die wilde See. Und außerdem hatten wir wenig später, nachdem wir Abschied genommen hatten, von unseren freundlichen Gastgeber, noch Gelegenheit, das von der Batterie abgeholte englische Flugzeug zu sehen. Wir fanden freilich nur Trümmer, denn in tausend Meilen weit war der Bomber zerlegt worden, als er, von der Flak getroffen, mit seiner Bombenlast aufschlag und diese alles in sich zerlegte, was war kein Anblick für arme Kerne, hier lernten wir den Ernst des Krieges wieder in einer neuen Gestalt kennen. Deutsche Flak weiß den Gegner vernichtend zu treffen.

Wie Sie sieht, das hatten wir in Rotterdam gesehen. Dort waren wir einen Vormittag lang in einer Batteriestellung gewesen, die nachts mehrmals die Engländer abgewehrt hatte. Man hatte uns hier alles gezeigt und erklärt, von der schweren bis zur leichten Flak, von dem komplizierten Kommandogerät bis zur Feldflak. Ja, die Flakwaffe erfordert schon tüchtige Männer, und wer einmal gesehen hat, wie in solch einer Batterie alles ineinandergreift, welche Anforderungen an die Männer gestellt werden, wie am Kommandogerät konzentriert gearbeitet werden muß, auch wenn es rings herum blüht und tracht, der hat Hochachtung vor diesen Soldaten, die mit ihren Flakbatterien große Städte und wertvolle Objekte schützen und unanwandlich und unbeachtet ihre nicht leichte Soldatenpflicht tun.

## Feuerzauber schreckt den Gegner

Nur Laien können fragen, weshalb die Flak nicht je bes Flugzeug abzieht! So sagte uns bei Paris der Kommandeur der Flak, als wir nun zum dritten Male bei der Flak zu Gast waren. Abgesehen davon, daß der Wehrmachtbericht schon so oft Abschüsse durch die Flak ge-

meldet hat, vergißt man immer, daß der Feind nur des Nachtfluges fähig ist. Sogar er tags, würde er den hohen Stand unserer Ausbildung nicht recht zu spüren bekommen. So ist jetzt der Scheinwerfer das wichtigste Aggregat geworden. Aber der Feuerzauber, den wir gleichsam wie einen Kiesel zwischen den von uns zu schützenden Objekten und den Feindbomben legen, schreckt den Gegner so sehr ab, daß er es vorzieht, abzubrechen oder die Bomben irgendwo in seine Gefilde fallen zu lassen. Das können die Tommies denn ja auch ruhig tun.

## 20 000 Kilometer auf dem Marsch

Seit Anfang des Krieges stehen auch wir im Einzug. In fünf Vierteljahren haben wir nur wenige Kubtage gehabt, seit fünfzehn Monaten tun wir bei jedem Wetter, Tag und Nacht den leichtesten Dienst, hüten als Hauptposten in den Himmel oder jagen an die Geschütze, wenn der Feind gemeldet ist. Da wir immer hier waren? Nein, wir sind schon 20 000 Kilometer auf dem Marsch und haben inzwischen auch schon sämtliche Weinbaugelände Frankreichs kennengelernt, was uns nicht unwillkommen war, versteht sich. Unter größter Feind ist natürlich neben dem Engländer die Ahtumpfung. Die Truppe dagegen zu schützen, den Geist wach zu halten, ist eine große Aufgabe. Sie ist immer zu lösen, wenn Offiziere und Unterführer den lebendigen Kontakt mit ihren Männern haben. Man muß ihnen an den Augen ablesen können, wo es etwa steht. Die schönsten Zeit ist aber, wenn nichts geschossen werden kann, dann sind wir alle in unserem Element.

Ja, es ist wahr, mer die Flaksoldaten kennt und dann vorstellte Urteile unwissender Volksgenossen hört, der möchte wünschen, daß diese ein paar Wochen in solch einer Batterie Dienst tun. Erzählen Sie den Leuten daheim etwas von uns, das war die Bitte der Flaksoldaten, die Presse ist ja nach dem Rundfunk das engste Band, das uns mit der Heimat verbindet. Sie glauben ja nicht, welche große Rolle die Zeitung im Leben unserer Männer spielt, hören wir auch hier wieder.

## Kein Gegner ist durchgeschlüpft

Waren Sie beim Vormarsch auch eingesehrt? fragten wir. Und ob. Das ging alles sehr schnell. Am 9. Mai mußten wir noch nichts, hatten vorher Stellungen gebaut. Dann aber ritz uns die Offensivempore. Wir hielten den Vormarsch des Gros gegen Ueberreichungen aus der Luft. Unsere Flieger jedoch hatten so gute Arbeit geleistet, daß wir in dieser Beziehung nicht viel zu tun hatten. Dann bekamen wir aber die Aufgabe, die Kiepenmengen an Benzin, die unsere schneellen Truppen erobert hatten, zu schützen. Manche Flieger haben wir dabei abgeschossen. Aber das ist nicht der eigentliche Zweck der Flak. Abschüsse können nur dort in großer Zahl erzielt werden, wo der Feind im Tage angeht. Sonst ist es unsere Aufgabe, Spreerzeuger zu legen, um den Gegner an angelegten Bombenwurf zu hindern. Es ist unser Stolz, daß beim Vormarsch durch ganz Frankreich, der uns bis an die Küste Süddeutschlands führte, die von uns geschützten Objekte weder beschädigt noch zerstört wurden. Kein einziger Gegner ist nachts durchgeschlüpft.

Wie hatten zu Beginn unserer Frontreise in Berlin, dann in Düsseldorf und überall unsere Flak in Tätigkeit gesehen, hier, nahe am Feind, ist unsere Flak im gleichen Maße auf dem Posten. Es ist unser Stolz, daß wir bis an die Küste so gut wie unangeführt sind. Die Flak ist so sehr imstande, daß sie die Erde angetrennt, denn so wie er haben wir alten Weltkriegssoldaten auch Tag für Tag und Nacht für Nacht in den Schützengräben des Stellungskampfes gegen den Feind schauen müssen, haben in den Bunkern gelebt und sind immer auf Wachen.

Wir freilich hatten niemals nicht eine solche Heimatart im Rücken, die ihre Soldaten in Dankbarkeit gebent. So wie unsere Soldaten mit ihren Gedanken oft in der Heimat sind: Grüßen Sie die Heimat, wenn Sie zurückkommen, das hören wir immer wieder bei den Flaksoldaten an der Kanalküste.

# „WN 16“ - das Flugzeug des kleinen Mannes

### Zukunftswendende Erfindung eines Dismärkers

(Eigener Bericht) Wien, 21. Dezember.

Ein Flugzeug, mit dem man nicht abhängen kann, das nur 5000 Mark kostet, 85 PS hat, 1800 Meter hoch steigt, mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fliegt, das ist eine Sache! Sie ist aber keine Phantasie, sondern besteht wirklich, und ihrer Serienerzeugung steht nur noch eines entgegen: Augenblicklich haben wir Krieg, wir müssen also warten, denn einweilen sind noch wichtigere Dinge zu erledigen. Dieses Flugzeug ist eine ostmärkische Erfindung, sein Erbauer heißt Erich Meindl und ist Ingenieur in einem ostmärkischen Flugzeugwerk.

Es ist nicht leicht, diesen Mann auf seinem Arbeitsplatz zu erreichen. Wir gehen die Hallen entlang, und plötzlich, inmitten einer Schar von Arbeitern, steht ein großer, schwarzhaariger junger Mann vor uns. Ich stelle mich dem Ingenieur vor. „Aha“, meint er, „Sie kommen wegen des Dreiecksfluggesetzes.“ Ja, hier ist natürlich nicht der richtige Platz, doch oben in meinem Büro heißt Ihnen alles zur Verfügung, was Sie zu wissen wünschen.“

Und so steht das Flugzeug aus: Zuerst kommt der Sitz, dann kommt noch einer für den Fahrergast, dann erst kommt der Propeller, dann kommt der Rahmen, der die Form eines Dreiecks hat, dann kommen die vier Scheiben des

Reitwerkträgers und der Motor — der ist hinten. Es ist also der Propeller eine Dreiecksform, die den Dreiecker gleichsam durch die Luft schiebt, ähnlich wie der Helmdorfer im Röhrenwagen. Und das Sonderhafte: Es hat drei Räder, eines vorne, zwei hinten. Dadurch aber, und durch die ganze sonstige Konstruktion, wird mit absoluter Sicherheit gewährleistet: 1. eine kurze Anlaufstrecke, 2. das Flugzeug kann nicht kopfstechen und 3. man braucht das Flugzeug bei der Landung nicht abzufangen! Was gerade das letztere betrifft: Jeder Pilot weiß, was dieser Umstand bedeutet. Mit anderen Worten also: Ein ideales Flugzeug für den Nachflug, für den Blindflug, für den Anfänger und für den Spazierfahrer. Was will man noch mehr?

Und nun noch ein paar technische Einzelheiten: Der Motor ist ein Einzelmotor, im Fed angebracht. Das Flugzeug wiegt 550 Kilogramm, ist 7,50 Meter lang, zehn Meter breit, steigt auf 3000 Meter Höhe an, vermag im Nonstop drei Stunden zu fliegen. Dieses Dreiecksfluggesetz ist das kommende Sport- und Privatflugzeug des kleinen Mannes, denn die wichtigsten Momente der ganzen Flugerei: der Start und die Landung sind nunmehr absolut ungefährlich. Und was die Kosten betrifft: Sie sind nicht einmal höher als die eines „besten“ Wagens.

## Das politische Buch

Nach der freigelegten Beendigung dieses Krieges wird Deutschland wieder seine Kolonien haben, die ihm einst mit einer ungeheuren Mühe geraubt worden sind, mit der Mühe, daß das Reich nicht fähig sei, sie zu verwerten. Sie sind nach dem Weltkrieg zum größten Teil England als Mandatsland unterteilt und seitler völlig vernachlässigt worden. Die einmüßig unter Deutschland sich bewunderungswürdig entwickelnden Gebiete in Afrika bieten heute einen frohlichen Anblick. Sie sind um zwanzig Jahre im Rückstand und harren der deutschen Hand unter deutscher Leitung, die sie empfangt aus dem Zustande der Störung und des Stillstandes. Was gegen bietet der schwarze Erdteil, um unsere Kolonisations- und Wirtschaftsbetriebe zu befriedigen. — Kurz vor dem Ausbruch dieses Krieges ist Frau Louise Diel von einer Reise durch unsere afrikanischen Kolonien zurückgekehrt, mit einer reichen Längens- und Breitenkarte. Sie hat über ihre Fahrt ein schönes, 342 Seiten umfassendes Buch geschrieben, das der Paul-Verlag Leipzig, unter dem Titel „Die Kolonien wartet“, Afrika im Umbruch, herausgebracht hat. In den verschiedensten Gegenden Afrikas hat Louise Diel mit den Weißen und Farbigen gesprochen und über ihre Ergebnisse ist mit vielen Aufnahmen ausgestattet. Das Werk, das dadurch so wertvoll ist, als es ein anschauliches Bild der gegenwärtigen Verhältnisse in unseren Kolonien bietet. Vor allem hebt die Verfasserin die einzigartigen wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen der Deutschen hervor, die sich täglich auf den Tag warten, an dem unter der afrikanischen Sonne wieder die deutsche Fahne flattern wird. Friedrich G. a. n.

Seing Haushofer: „Das agrarische politische Weltbild.“ Verlag von B. G. Teubner Leipzig/Berlin.

In der Reihe der sehr anschaulichen „Heft zum Weltanschauung“ haben Generalmajor a. D. und Professor an der Universität München Dr. Karl Haushofer und der Dozent an der gleichen Universität Dr. Ulrich Crämer als dreizehntes Heft im Teubner-Verlag eine Schrift herausgegeben für die Diplomatenwelt. Dr. Haushofer hat die Diplomatenwelt, die sich um die Vorbereitung der Bodenkultur zu Wien, als Verfasser zeichnet. Wie der Titel andeutet, handelt es sich bei dem sehr sorgsam und mit viel Fleiß und großem Wissen ausgearbeiteten Werk um die Schilderung eines agrarpolitischen Weltbildes. Es behandelt also einen über unsere Zeit so weit gemachten Grenzgebiet. Die hieraus resultierenden Raum- und Lebens der Einführung in unangenehme Ergebnisse einer alle Agrarländer einschließenden der Forschungsarbeit ist es die Klarmachung der Tatsache, daß das Bauerntum als das in sich selbst die Volkserziehung bewahrt werden muß. Für jedermann leichter lesbar wird das wissenschaftliche Werk durch die nebenbei Wert dadurch, daß der Verfasser notwendige Statistiken und bemerkenswerte Zahlen in den Text so hineinarbeitet, daß die trocken wirkende Tabellenform tunlichst vermieden wurde. Das mit sieben Karten ausgestattete Heft ist dem Reichsbauernführer Richard Walther Darré zugewandt. Wer sich mit dem Geschick der letzten Zeit beschäftigen will, über Tagesfragen — allgemein ernstlich beschäftigt, sollte diese wertvolle Schrift durcharbeiten. Heinrich Herlyn.

## Riesenspaare verlegt und bestohlen

Breslau, 20. Dezember.

Einen merkwürdigen Fall hatte sich der 44 Jahre alte und bereits vierzehnjährig verheiratete Carl Genschur aus Görlitz ereignet, am jüngsten zum Geld zu kommen. Während der Sommermonate ludte er nachts die Parkanlagen von Görlitz auf, schieß hinter Riesenspaare her und verlor es mit großem Geschick, wenn die Riesenspaare sich auf einer Bank niederlegen hatten, den Mädchen die Sandstapfen zu ziehen, ohne daß diese etwas merkten. Auf diese Weise füllte ihm in elf Jahren Hundstuden mit Inhalt in die Hände. Erst als der Sommer sich zu Ende neigte, gelang es ihm, seiner Frau zu enttappen. Das Sondergericht quittierte ihm seine „guten Einflüsse“ jetzt mit acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust.

## Revolverüberfall in Zürich

Bern, 20. Dezember.

In Zürich verübte ein junger Burche aus bisher unbekanntem Gründen einen Revolverüberfall auf zwei auf dem Seimweg befindliche jüngere Schwestern. Eine von ihnen war verletzt tot, die andere wurde so schwer verletzt, daß die Ärzte nicht glauben, sie retten zu können. Der Attentäter beging Selbstmord.

## Taubstummer prellte 600 Personen

Stockholm, 19. Dezember.

In Schwedisch-Norrbotten ist man den Schwärzern belegen eines Taubstummen auf die Spur gekommen, der sich 22 Jahre lang als Repräsentant einer fingierten Taubstummenvereinigung ein durchschnittliches Jahres Einkommen von 5000 Kronen ergaunert hat. Erst jetzt stellte sich heraus, daß keine „Vereinigung“ zur Unterstützung mittelloser Taubstummen, die über 100 jahrelange Mitglieder verfügte, in Wirklichkeit gar nicht bestand.

## Wolfsplage in Bulgarien

Sofia, 19. Dezember.

In den letzten Wochen und besonders nach den Schneefällen haben sich in der Umgebung von Vambol zahlreiche Wolfsrudel gezeigt und auf Tiere und Menschen angefallen. Man ist der Wolfsplage jetzt energig entgegengetreten; viele Wölfe wurden bereits erlegt. Eine Verbrennungsstelle, die zahlreiche Einbrüche und Verheerungen begangen hat, wurde fast vollständig mit einem ihrer Anführer selgenommen, als sie gerade im Begriff stand, mit einer Anzahl von Wölfen und anderen Beute nach Vambol zu flüchten.



Deutsche Flak beim Feiern (Presse-Hoffmann).

diese entscheiden oft über den Erfolg gegen feindliche Flieger.“

„Erst heute morgen haben wir wieder zwei Flugzeuge abgeschossen, eins draußen auf dem Wasser und eins dort hinten auf dem Hügel, wo es jetzt zertrümmert liegt. Wie die Franzosen über die Bombenüberfälle ihrer früheren Verbündeten auf ihre Städte denken? Nun, sie haben hier zum Beispiel das Denmal, das die Franzosen früher den Engländern gesetzt haben für deren Waffenstillstand im Weltkriege, umgelegt. Das sagt mehr als viele Worte.“ Als besonders tüchtiger und bewährter Jagdführer wurde uns noch ein Feldwebel vorgeführt, der als Ordensfunktioner den Typ des jungen nationalsozialistischen Kämpfers und Soldaten verkörperte und jetzt schon schon Offizier geworden ist, denn er fand kurz vor dem Patent.

## Wie lebt der Flaksoldat

Wer vier Jahre Weltkrieg in Bunkern und Stollen gelebt hat, kennt die Atmosphäre solch einer Flakstellung. So lassen wir Schriftleiter denn nun wieder in einem Bunker mitten zwischen den Kanonieren, alles Gesehen, die gerne und leicht von ihren Frontlinien berichten, während wir uns das schmachtete Essen zum Mischen ließen. „Sie sind die ersten Gäste in unseren neuen Bunkern, die gerade heute fertig-

## Mendjüchtige springt in die Donau

Regensburg, 20. Dezember.

Im Osten Regensburgs hatte ein Donau-Fährmann nachts ein gespensisches Erlebnis. Auf dem Seimweg sah er plötzlich eine nur mit einem langen weißen Nachthemd bekleidete Gestalt mit flatterndem Haar vorbeiziehen. Die Gestalt strebte dem Donau-Ufer zu und war plötzlich verschwunden. Der Mann sprang sofort zum Ufer und sah die Gestalt auf dem Wasser dahintreiben. Er vermutete eine lebensmüde Person, machte einen Kahn los und konnte dem nahen Tod noch rechtzeitig sein Opfer entreißen. Es handelte sich um ein Mädchen, das wie später festgestellt wurde, in einem Anfall von Wahnsticht in die Donau gegangen war.

# Ab Montag erweiterter Rundfunkempfang

Zahlreiche Großsender bis zwei Uhr nachts hörbar

○ Berlin, 21. Dezember.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Die Verbringung des Reiches mit Rundfunksendungen erfährt ab Montag, dem 23. Dezember 1940, eine bedeutende Erweiterung. Folgende Großsender werden im allgemeinen nach 20.15 Uhr noch bis 2 Uhr nachts zu hören sein:

	Hj.	Welle
1. Reichsender Breslau	950	315,8
2. Reichsender Wien	592	508,8
3. Reichsender Böhmen	1113	269,5
4. Großsender Donau	922	325,4
5. Großsender Weichsel	224	1339
6. Großsender Polen	868	345,5
7. Profektoratsende Prag	638	470,2
8. Profektoratsende Brünn	122	325,4

Diese Sender werden auch nach 20.15 Uhr meist ohne Unterbrechung in allen Teilen des Reiches, insbesondere auch in Westdeutschland zu hören sein.

Außerdem bleiben nach 20.15 Uhr noch folgende deutsche Sender in Betrieb, deren Hörbarkeit sich jedoch meist auf ihre nähere und weitere Umgebung erstreckt wird:

9. Reichsender Saarbrücken	1249	240,2
10. Norddeutsche Gleichwelle	1195	251
(hörbar im gesamten norddeutschen Küstengebiet, in Südwestdeutschland und Teilen der Ostmark).		
11. Sender Linz	1267	236,8
12. Grazer Gleichwelle	886	338,6
13. Profektoratsender Mährisch-Odrau	1348	222,6
14. Sender Dresden	1463	204,8
15. Schlesische Gleichwelle	1213	243,7
16. Sender Rattowitz	1204	249,2

## Volksgenossen, meldet Euch!

○ Berlin 21. Dezember

Die Auslandsorganisation der NSDAP teilt mit: Diejenigen Volksgenossen, die während des Krieges in Feindesland schwere Mißhandlungen oder sonstige Willkürakte zu erdulden hatten, sowie alle Volksgenossen, die in Feindesland interniert waren, werden ersucht, sofort mit Beifügung ihrer Anschrift an die Auslandsorganisation der NSDAP, Reichsamt, Berlin-Wilmersdorf, Weiskönigsche Straße 1, bekanntzugeben. Die internierten gemeinen Volksgenossen werden gebeten, gleichseitig mitzuteilen, in welchem Internierungslager sie sich befinden haben.

17. Sender Sigmannsstadt	1339	224
18. Sender Danzig I	986	304,3
19. Sender Danzig II	1303	230,2
20. Sender Danzig III	1429	209,9
21. Sender Königsberg II	1308	222,6
2. Sender Memel	1285	233,5
23. Sender Krakau	1022	293,5
24. Sender Warschau	1384	216,8
25. Der Deutschlandsender sendet ebenfalls bis 2 Uhr nachts, wird jedoch infolge der besonderen Reichweitenverhältnisse dieses Senders des öfteren zum Abschalten gezwungen sein.		

Die vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. 9. 1939 wird nach wie vor mit außerordentlicher Strenge durchgeführt, um das deutsche Volk in seinem Abwehrkampf vor jeder Zerkleinerung zu schützen. Das Abhören ausländischer Sender wird also weiterhin mit Zuchthaus bestraft, jedoch hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda nunmehr folgende Großsender der besetzten Gebiete mit ausschließlich deutschem Programm für den Empfang im Reich freigegeben:

26. Radio Paris (Sendeschluß im allgemeinen 22.15 Uhr)	182	1648
27. Sender Friesland (Sendeschluß 18.15 Uhr)	160	1975
28. Großsender Pommern (Sendeschluß im allgemeinen 2 Uhr nachts)	232	1293

Die Verlängerung der Sendezeiten und die Einschaltung neuer Sender in den erlaubten Hörbereich wird gerade in den Monaten der trübsten Abende und langen Nächte überall besonders dankbar begrüßt werden. Gewisse Einschränkungen im Rundfunkbetrieb, die weiter bestehen bleiben, sind ausschließlich durch militärische Gründe bedingt, und es versteht sich von selbst, daß deshalb darüber auch keine näheren Erklärungen gegeben werden können. Wo die Interessen der Landesverteidigung und der Kriegsführung im allgemeinen berührt werden ist es selbstverständliches oberstes Gesetz, daß allein sie immer und überall den Ausschlag geben. Deshalb wurde auch sofort bei Kriegsbeginn die Verordnung über das Abhörverbot ausländischer Sender erlassen. Dieses Verbot bleibt voll bestehen, denn heute wie damals ist das wichtigste Gebot, daß wir jedes Eindringen einer zerkleinernden ausländischen Agitation in den deutschen Volkstörper verhindern.

# Unser Sportdienst

## Zweimal um den Pokal

In Braunschweig kommt es zwischen Eintracht und Hannover 96 vermutlich zu einer Wiederholung jenes prächtigen Kampfspiels, das vor Wochen im Hindenburg-Stadion die Hannoveraner so begeisterte. Damals gewannen die Her 1:0 verdient und leistungsgerecht. Möglich, daß diesmal die Eintrachter den Spieß umdrehen, das Zeug haben sie dazu, und am selben Willen wird es nicht hapern. So ohne weiteres ist den Heren freilich nicht beizukommen.

## Arminia Hannover — VfL Osnabrück

Wie wird sich der Bereichsmeister in Hannover stellen? — das ist die große Frage. 1:7 gegen Wilhelmshaven, 1:6 gegen Rot-Weiß-Dortheim, 1:7 gegen Werder Bremen! Alle guten Dinge sind drei, sagt man, leicht sind auch aller schlechtesten Dinge drei, so daß es nach drei heftigen Schläppen wieder aufwärts geht mit dem VfL. Warten wir ab. Arminia ist gut gerüstet, VfL wird gegen sie nur mit einer sehr guten Leistung bestehen können.

## Emder Turnverein in Norden

### Umfangreicher Spielbetrieb der Hiltler-Jugend

Nach Beendigung der Pflichtspiele des ersten Durchganges messen nun die Gemeinschaften ihre Kräfte in Freundschaftsspielen. Der Emdener Turnverein folgt einer Einladung der hiesigen Vorkampfer, die noch am letzten Sonntag Germania Leer mit 3:1 Tore das Nachsehen geben konnten.

Die zweite Mannschaft des ETB stellt sich in Leer der gleichen Elf vom VfL Germania. In dieser Begegnung wird es zu einem wechselvollen Kampf kommen, dessen Ausgang ungewiss ist.

### ETB stellt sich in Norden

Der Nordde Turnverein, der an den Pflichtspielen nicht beteiligt ist, stellt in Freundschaftsspielen mit harten Mannschaften der 2. Kreisliga seine Spielstärke unter Beweis. Zu diesem Zweck hat er sich für morgen den Emdener Turnverein verpflichtet. Beide Mannschaften treten mit starken Verletzungen an und werden sich auf dem Platz in Norden einen wechselvollen Kampf liefern, bei dem die Anhänger des Fußballsports auf ihre Köpfe kommen. Der Beginn ist auf 15 Uhr angesetzt.

### Pokalspiel in Papenburg fällt aus

Infolge der Mißverhältnisse in Papenburg muß das bereits zum zweiten Male angelegte Dichtammer-Pokal-Spiel abermals ausfallen.

### Germania 2 — Emdener Turnverein 2

Zu einem Freundschaftsspiel treffen sich um 14.30 Uhr auf dem Hindenburg-Sportplatz die zweiten Mannschaften von Germania Leer und dem Emdener Turnverein. Es dürfte sich zum größten Teil um junge Spieler handeln, so daß mit einem abwechslungsreichen Treffen zu rechnen ist.

### Borlänge keine Punktspiele

Nach dem Ausschließen der Gemeinschaften in Westfriesland und Weener hat der zuständige Stabsleiter Anordnungen getroffen, daß der weitere Punktspielbetrieb erst im Januar fort-

gesetzt wird. Im Dezember werden keine Punktspiele ausgetragen.

### H. V. Rundenspiele

In Oldersum treffen sich um 14.30 Uhr die Mannschaften der Hiltler-Jugend Leer und der VfL 23 Oldersum. Der Ausgang ist offen. Zu einem harten Kampf wird es in Waringen kommen, wo sich der Hiltler-Jugend des VfL 23 Waringen gegen die VfL 23 Waringen stellen hat. Die Hiltler-Jugend wird dieses wichtige Spiel mit folgender Mannschaft bestreiten: Theuerlauf, Holte, Ahlers, Koopmann, Peters, Brüdermann, Rath, Fr. Gräbe, M. Rod, Heuer, Junior. In Loga wird das Leinertzen von dem Hiltler-Jugend aus Weener bestritten. Die Mannschaft des VfL 23 Weener werden alles daransetzen, den VfL 23 an die Spitze zu bringen. In der Gruppe 2 kommt nur ein Spiel zum Austrag. Weener und Dikumerpoort werden sich einen harten Kampf liefern, den wohl die Weener für sich entscheiden werden. In der Gruppe 3 treffen um 14 Uhr die Gefolgshatten von VfL 23 Hiltler und VfL 23 Hiltler aufeinander. Der Ausgang ist ungewiss. In der Gruppe 4 dürfte es zwischen den Gefolgshatten von VfL 23 Hiltler und VfL 23 Hiltler zu einem ausgeglichenen Kampf kommen. Spielbeginn 14 Uhr in Remels.

In Parrelt spielt um 10 Uhr die dortige 1. Hiltler gegen die 1. Hiltler, um die Punkte.

Auf dem Bronsplatz messen um 11 Uhr die 2. Hiltler-Mannschaften des ETB und des VfL 23 Stern die Kräfte.

### Weihnachtssportfest

Am zweiten Weihnachtstag treffen sich die ersten Mannschaften des ETB und des VfL 23 Stern um 14.30 Uhr auf dem Bronsplatz in einem Freundschaftsspiel.

Ebenfalls am zweiten Weihnachtstag, nachmittags 2.30 Uhr, trägt der VfL 23 Norden das Rückspiel gegen Germania in Leer aus.



Goldring, mit 11 Mundstück 4 Pf.

Overstolz, fugendicht verpackt 4 1/2 Pf.

# Ein frohes Fest!

# Haus Neuenburg

# Weihnachtsfreude

# Oldenburgische Landesbank

durch

A. G.



Zweigniederlassungen in Ostfriesland  
**Emden**  
 Aurich Emden Bank Emsen  
 Leer Weener Norden

## Stellen-Angebote

Wir suchen tüchtige(n), erfahrene(n)  
**Stenotypistin**  
**Kontorist(in)**  
**Schreiber**  
 Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an  
**Ernst Schumacher G. m. b. H., Leer/Distr.,**  
 Kamp 12.

Wenn Sie sich jetzt oder nach Kriegsende  
 beste Dauerstellung im  
**Außendienst**  
 einer führenden L.-G. schaffen wollen, bitten  
 wir um Angabe Ihrer Anschrift unter **E. 4183**  
 an die D.Z., Emden.

Gesucht werden auf sofort oder auch zum späteren Eintritt  
 zwei durchaus zuverlässige  
**Landmaschinen-Monteur**  
 für Landmaschinen-Reparaturen und Montagen.  
 Bevorzugt werden erfahrene Kräfte, am liebsten ein Monteur  
 als Meister. Es handelt sich um Dauerstellungen gegen gute  
 Bezahlung, auf Wunsch auch freie Wohnung und Logis. Es be-  
 steht auch die Möglichkeit, sich durch Teilnahme an Lehrgängen  
 und Ausbildungstufen Spezialkenntnisse anzueignen.  
 Schriftl. Angebote unter E 4195 an die D.Z., Emden.

Zum baldigen Antritt wird  
 eine freundliche, fähige,  
 in Haus- und Gartenarbeit  
 erfahrene  
**Hausgehilfin**  
 für ein Pfarrhaus im Kreise  
 Leer gesucht.  
 Schr. Angebote unter E 4189  
 an die D.Z., Emden.

Suche zum 1. Mai ordent-  
 liches, nettes  
**Mädchen**  
 für Haushalt und Wirtschaft  
 in mittelgroßer Ortschaft.  
 Lichtbild erwünscht.  
 Schr. Angebote unter E 4190  
 an die D.Z., Emden.

Wegen Verheiratung der  
 jetzigen Gehilfin lade ich auf  
 sofort oder später ein zuverl.  
 ehrliches  
**Wollschafmädchel**  
 bei voll. Fam.-Anschl. f. Ge-  
 schäftshaus, u. H. Landw.  
 H. Tuitjer, Tergast  
 bei Odenkum.

Gesucht eine  
**gewissenhafte Kraft**  
 für Buchungsarbeiten, kann  
 auch für einige Tage in der  
 Woche sein.  
 Schr. Angebote unter E 4194  
 an die D.Z., Emden.

Gesucht für Arztpraxis auf  
 sofort oder später eine zu-  
 verlässige  
**Hausgehilfin**  
 Frau R. Gentes, Leer,  
 Schloßerplatz 2.

Zum 15. Januar  
**Hausgehilfin**  
 gesucht.  
 Frau August Oberg,  
 Papenburg.

## Stellen-Gesuche

Zimmermeister, mit Kam-  
 men, Einshalen usw. ver-  
 traut, sucht  
**Polierstellung**  
 am liebsten Tiefbaugeschäft.  
 Schr. Angebote mit Lohn-  
 angabe unter B. M. an die  
 D.Z., Aurich.

## Heirat

**Einsam und verlassen?**  
 Sehen Sie sich nach einem  
 Menschen, mit dem Sie den ferneren  
 Lebensweg gemeinsam gehen möch-  
 ten? Dürren wir Ihnen bei der  
 Suche behilflich sein? Dann  
 schreiben Sie uns, Auskunft kosten-  
 los, distret gegen 12 Bg. Rückporto.  
 Briefband  
**„Treuheft“**  
 Mecrane Sa.  
 Geschäftsstelle Hannover 14,  
 Schlegelstr. 20.

**Heizungsmonteur**  
 28 Jahre alt, aus d. Ruhrgebiet,  
 alleinlebend, sucht die Bekann-  
 schaft eines netten, lieben Mäd-  
 chens zwischen 20 u. 25 J., zwecks  
 baldiger Heirat. Ersparr. vorhan-  
 den.  
 Nur ernstgemeinte Zuschrif-  
 ten, wenn möglich mit Bild,  
 aber nicht erforderlich, an  
**Walter Kung, Teuer i. D.,**  
 Lindenallee 22.

Handwerker mit gutgehendem  
 eig. Geschäft, 50 Jahre, sucht die  
 Bekannschaft mit Fräulein oder  
 Witwe im Alter v. 40-50 J.,  
 am liebsten v. Lande, zwecks  
 späterer  
**Heirat.**  
 Ernstgem. Zuschriften mit  
 Bild, welches zurückgelandt w.,  
 u. E 4193 an die D.Z., Emden.

*Prüfung im Winter Doka nicht!  
 Nicht Ruft noch für so viele Broyer.  
 Und jener Anlaufbahn spricht:  
 Wenn noch B. kommt für bald!  
 im Winter Doka!*

**Zu verkaufen**  
**Große Zinkbadewanne**  
 preiswert zu verkaufen.  
 Leer, Großstraße 28.

**Stubenofen**  
 zu verkaufen.  
 Leer, Osterieg 24.

Zu verkaufen zwei sehr gute  
**Herren-Wintermäntel**  
 u. 1 Bodenjoppe (mittl. Gr.).  
 Zu erst. bei der D.Z., Leer.

Zu verkaufen  
 1 gut erhaltenes Herrenrad,  
 1 Fahrradmanie mit Koffer,  
 1 H.-Trommel,  
 1 H.-Signal-Horn.  
 Leer, Hindenburgstraße 20.

Zu verkaufen ein  
**Kundfunt-Apparat**  
 (4 Röhren), fast neu.  
 Höhe 5. Schwan sen.,  
 Abbehalten bei Potsdam.

Im Auftrage ein echter  
**mahagoni Sekretär**  
 (Schreibschrank) zu verkaufen.  
 E. Hellenius,  
 Thrope.

Im Auftrage habe ich  
**11 000 RM.**  
 geteilt auf erste Hypothek zu  
 belegen, sowie einige günstig  
 hier selbst belegene

**Baupläne**  
 zu verkaufen.  
 Leer, den 20. Dezember 1940.  
**Bernh. Buttjer,**  
 Preußischer Auktionator.

Habe eine am 4. Februar  
 1941 taubende  
**Ruh**  
 zu verkaufen.  
**Johann Baumann, Flachmeer**

Stattl. geförzt, 13 Monate  
 alter  
**Bulle**  
 mit guten Leistungen zu ver-  
 kaufen.  
**H. D. Agena, Landwirtschaftspolier.**  
 Fernruf Dögumer-Verla 40.

Eine 3 1/2-jährige  
**tragende Stute**  
 eine 2 1/2-jährige  
**Stute**  
 zu verkaufen.  
**Rode Timmer, Gastwirt,**  
 Firrel, Kreis Leer.

**Pferdedecken**  
 wasserdicht  
 Ihrhove B. Popkes



**JOH. FRIEDRICH DIRKS EMDEN**  
 Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

**Bei Bronchitis**  
 Husten, Verschleimung, Asthma  
**Dr. Boether-Tabletten**  
 Zahlreiche Anerkennungen dankbarer Patienten und zufriedener Ärzte!  
 Dank an die Verdunkelung Eurer Wohnungen!

Nicht übertragbar

**Reichsreisekarte**

für \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Zugabesteller: \_\_\_\_\_

Dieser Kennzeichenbogen ungetriggert

	Dezember 1940	Januar 1941
0	1 Stück Einheitsreisekarte	1 Stück Einheitsreisekarte
1	Dezember 30 g Waschl.-Seifenpulver	Januar 30 g Waschl.-Seifenpulver
2	Dezember 30 g Waschl.-Seifenpulver	Januar 30 g Waschl.-Seifenpulver
3	Dezember 30 g Waschl.-Seifenpulver	Januar 30 g Waschl.-Seifenpulver
4	Dezember 30 g Waschl.-Seifenpulver	Januar 30 g Waschl.-Seifenpulver
5	Dezember 30 g Waschl.-Seifenpulver	Januar 30 g Waschl.-Seifenpulver
6	Dezember 30 g Waschl.-Seifenpulver	Januar 30 g Waschl.-Seifenpulver
7	Dezember 30 g Waschl.-Seifenpulver	Januar 30 g Waschl.-Seifenpulver
8	Dezember 30 g Waschl.-Seifenpulver	Januar 30 g Waschl.-Seifenpulver
9	Dezember 30 g Waschl.-Seifenpulver	Januar 30 g Waschl.-Seifenpulver



Auf solch einen Monatsabschnitt der  
 Reichsreisekarte erhalten Sie  
 entweder  
 1 Normalpaket Wasch-(Seifen-)Pulver  
 oder  
 1 Doppelpaket Waschmittel für Feinwäsche.  
 Sollten Doppelpakete bei Ihrem Kauf-  
 mann im Augenblick nicht vorrätig  
 sein, so erhalten Sie 2 Normalpakete.

**Waschmittel**  
 für  
**Feinwäsche**

» Es sorgt für lange Haltbarkeit! «

### Tapfere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Matrosenleutnant Gerd Gerdes aus Emden, Geschlechtsr. 28, das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse.

Als Kriegsvorführer II. Klasse mit dem Eiserernen Kreuzer Ebo Hebinga aus Moorburg, Geleiterte Heinrich Janßen aus Vitorub und Stabsfeldwebel Göden aus Dübene.

### Ein Gruß aus der Heimat

Wie schon vor kurzem angekündigt, ist das neue „Ostfriesland“-Heft, das alljährlich herausgehende Mitteilungsblatt des Bundes der Ostfriesischen Heimaterene, erschienen. Die achtundertzigt Seiten starke Veröffentlichung ist diesmal besonders auf die engen Beziehungen zwischen unserer Heimat und dem Niederlande abgesehen. Den Schwerpunkt an eine gemeinsame Vergangenheit sind Schilderungen aus der Gegenwart in der so mancher Landsmann drüben Dienst tut, zur Seite gestellt. Manches Neue ist in zusammenfassender Form behandelt worden, so verlorenes Kulturgut unserer Landschaft. Reineswegs ist das mit Arbeiten heimlicher Künstler besetzte Heft einseitig. Als rechter Gruß der Heimat enthält es viele Mitteilungen, die besonders die Aufmerksamkeit der Guten Ostfriesen finden werden, für die eine „Gronit unserer Landschaft“ eingeleitet ist. Der neu eingerichtete Abschnitt „Bücher über unsere Landschaft“ gibt wertvolle Hinweise auf Schrifttum, das zu des Deutschen Geistes Nordwärts eine besonders enge Beziehung hat.

Das Heft, das weiterhin ausgeteilt werden soll, verdient die Förderung der Landesleitung, dem Preis (30 Pfennig) recht niedrig ist. Die Kreisleitungen in Emden und Aurich haben für die Soldaten ihrer Kreise den Feldpostkasten das Heft beigelegt. Es wird empfohlen, den übrigen Landesleuten, die fern der Heimat weilen, diesen Gruß Ostfrieslands durch die Angehörigen zu leisten. So erreicht sich das Heft zu dem gleichen Zeitpunkt allen Stammesgenossen, deren Vaterland Ostfriesland heißt.

**Neue Untergaunportmarin.** Mit dem 1. Januar wird Räte Voogd aus Curbaan als Amt der Untergaunportmarin in Leer Nachfolger. Die bisherige Untergaunportmarin Nicola Sijmes ist zum gleichen Termin nach Lüneburg versetzt worden.

**Barnhimscheisler.** Gekoren veranstalteten die Barnhimscheisler der Hölten auf dem 1. November in eine Vorweihnachtsfeier für die Eltern im Hause Hindenburg. Es wurden Weihnachtslieder gesungen, eine Kugel gehalten, Gebete vorgetragen und ein Märchenpiel aufgeführt. Heute nachmittags findet ein Weihnachtsfest der Jungmädelsvereine im Lagerort statt.

**Erhöhung der Biersteuer.** Wie das Ernährungsamt bekanntigt, werden ab dem 18. November bis 15. Dezember künftigen Monats die Preise der Biersteuer nach nachträglich als der Preis zwei Eier für jeden Verordnungsbeschlüssen ausgehen.

**Wahlstunden des Standesamts.** Am 23., 24., 25. Dezember und am 1. Januar ist das Standesamt von 10 bis 12 Uhr nur für Pflichtmäßige Anordnungen geöffnet.

**Kein Altpapier wegwerfen.** Gerade in der Zeit vor dem Weihnachtsfest sammeln sich durch die Einkäufe in allen Haushalten größere Mengen Altpapier an. Da das Altpapier heute ein wichtiger Rohstoff für die Papierherstellung ist, darf kein Altpapier wegwerfen oder verbrannt werden; es ist über die Sammelort oder über die Hausordnungsstellen zu sammeln oder abzuliefern.

### Jud Süß

Von den großen Filmen, die in den letzten Monaten gedreht wurden, ist der überaus gelungene Terra-Film von Welt Harlan „Jud Süß“ der geschichtliche Hintergrund des Stückes bildet die Welt der Juden in Würtemberg unter Karl Alexander, der als Soldat im Dreißigjährigen Krieg auf dem Siegel bei Großhadern den Tod durch seinen Hang für Pracht, Verschwendung und Genußsucht an den Rand des Ruins und seine Untertanen zur Verzweiflung brachte. Am Ende leeren Kassen zu füllen, trat er mit dem Juden Süß Oppenheimer in Kontakt in Verbindung. Und die jüdische Geisteswelt des Ghetto gab Geld, er wußte aber auch seine schlagenden Pläne zu verwirklichen und den Herzog seine ausschweifende Lebensweise erneuern. Herzog so in seine Neke zu verwickeln, daß er dem Juden völlig zu Willen war und ihn zu seinem Finanzrat machte. „Jud Süß“, wie er von den Schwaben genannt wurde, drückte das Volk mit Abgaben aller Art, zog eine große Menge Juden ins Land und regierte mit fast historischer Gewalt. Seine Machtergreifung ist weit, daß er den Landesherren zum Staatsrat aufzusuchen verurteilte, und auch jetzt wußte er, daß der halloze Herzog, der bei seinem Regierungsantritt die Verfassung des Landes hatte und nun seinen Eid brach, am Ende sich das Volk, um seine Rechte zu wahren, als der Herzog auf einer Hofgesellschaft plötzlich zusammenbrach, wurde kein Finanzminister ernannt. Er wurde nur ein Gericht gestellt, wozu Staats- und Stichtungsbesprechungen zum Ende verurteilt und am 4. Februar 1738 öffentlich gehängt.

## Kinderlandverschickung - eine soziale Großtat

### Wie die Jugend betreut wird

In der erweiterten Kinderlandverschickung ist über die Weihnachtszeit eine Pause eingetreten. Am 10. Januar werden die Arbeiten verstärkt wieder aufgenommen, denn die Kinderlandverschickung wird im neuen Jahr auf weitere Gebiete ausgedehnt, so auf einige reichliche Gebiete. Von der Verschickung sollen weiterhin alle Schülergruppen erfasst werden, um auch den Schülern höherer Lehranstalten die Weiterführung eines geordneten Schulunterrichts zu sichern.

Die Partei hat auf dem Gebiet der erweiterten Kinderlandverschickung eine organisatorische Leistung von größten Ausmaßen vollbracht. Ist es doch im Zeitraum von wenigen Wochen bis zum 15. Dezember gelungen, aus Berlin und Hamburg 144 geflüchtete Sonderzüge allein mit Kindern von 6 bis 14 Jahren in Heime und Pflegefamilien zu versenden, die sich auf die idyllischen deutschen Gauen verteilen.

Die Kinderlandverschickung ist aber auch eine soziale Großtat des Reiches, entstehen doch den Eltern durch die Verschickung ihrer Kinder feinerlei Kosten. Selbst die Kinderbeiträge und Kinderzulagen werden unerheblich fortgesetzt. Darüber hinaus werden erhebliche Mittel aufgewendet, die eine Betreuung der verschickten Kinder weit über die Möglichkeiten des Elternhauses hinaus gestatten. Einmal erhalten die Kinder in den Lagern eine Verpflegungszulage von 20 vom Hundert. Die Wirkungen der Ver-

änderung und der erhöhten sportlichen Betätigung werden dadurch ausgeglichen. Die Verpflegung beträgt einheitlich bei Brot, Wehl, Nährmitteln und Fett 10 vom Hundert, bei Käse und Marmelade 25 vom Hundert, bei Zucker 20 vom Hundert und bei Quark 100 vom Hundert. Darüber hinaus sind einheitlich noch bedeutsame Lebensmittelnormale zusätzlich beschafft worden, so beispielsweise 50 000 Kilo Suppen in Dosen, 100 000 Kilo Fleisch- und Würstwaren in Dosen, 145 000 Kilo Milchpulvern in Dosen, 100 000 Pakete Trockenfrüchte, 7000 Kilo Kakaopulver, 150 000 Kilo Sauerkraut, 30 000 Kilo Trockengemüse. Die ausreichende Verpflegung ist somit durchaus gesichert; sie trägt selbst verwöhnten Ansprüchen Rechnung, und wenn sich gelegentlich Beschwerden ergeben, dann höchstens wegen der Abwechslung in der Genußmahlzeit.

Es wurden weiterhin für die Lager beschafft 10 000 Spiele, 10 000 Liegebücher, 12 000 Musikinstrumente, 20 000 Werkzeuge für Werkarbeiten, über 2000 Bildgeräte und 2000 Verbandskästen. Allein diese Anschaffungen haben einen Wert von 13 Millionen RM. Sinau kommt eine zusätzliche Betreuung für Beschickung und Ausrichtung. Selbstverständlich soll jedes Kind von zu Hause eine vollständige Ausstattung mitbringen. Die zusätzlichen Maßnahmen dienen nur der Schließung notwendiger Lücken und der Dämpfung des späteren Bedarfs.



Mit niedriger Faust am Pfeilthammer Brückenbau-Pionier, der die Reste eines gesprengten Steinbrücke als Fundament für den neuen Überweg zurechtholt. (H. Grimm, Atlantic)

## Neuerelung der Arbeitslosenhilfe

### Teilweise Verdoppelung der Sätze

Im Reichsgesetzblatt vom 17. Dezember ist eine Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Änderung der Verordnung über Arbeitslosenhilfe erschienen. Sie tritt mit der Zahlwoche in Kraft, in die der 23. Dezember 1940 fällt und ergreift auch laufende Unterhaltungsfälle.

Die Verordnung bringt neben einer Verwaltungsvereinfachung insbesondere eine erheblichen lokalen Ausbau des Gebietes der Arbeitslosenhilfe und zwar durch Erhöhung der Sätze wie durch Berücksichtigung des Leistungsprinzips und endlich durch die Berücksichtigung nunmehr aller Kinder des Arbeitslosen. Damit legt die Verordnung die schon vorher benannte Zusammenfassung der Arbeitslosen, die vor der Machübernahme in die Arbeitslosenhilfe gebracht worden waren, großzügig fort. Anlässlich der Tatsache, daß bei dem gewaltigen Arbeitsbedarf der deutschen Wirtschaft gegenwärtig und auch nach dem Kriege einseitig Arbeitslose in der Regel nicht zu finden sein werden, ist die Verdoppelung zwar weniger praktische Bedeutung, um so wichtiger ist sie aber in grundsätzlicher Hinsicht. Nicht zuletzt wird sie jenen Volksgenossen zugute kommen, die im Zuge der laienmäßigen vorübergehenden Arbeitslosigkeit gelegentlich vorübergehend arbeitslos sein könnten.

Statt der bisherigen Dreifachverordnung nach Ortsklasse führt die neue Verordnung zwei Unterhaltungsstufen ein, die die Größe und die Lebenshaltungskosten der Orte berücksichtigen. Unterhaltungsstufe I gilt für Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern, Stufe 2 für Orte mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern. Für die Bemessung der Arbeitslosenunterstützung in den Unterhaltungsstufen sind fünf Lohnklassen maßgebend, wobei die Lohnklasse V für Arbeitsentgelte von mehr als 60 RM neu geschaffen

wurde. Die neue Lohnklasse erlaubt eine Berücksichtigung der höheren Arbeitsleistung, wie sie im höheren Lohn oder in der größeren Ueberlundenzahl zum Ausdruck kommt.

Nach der neuen Verordnung betragen wöchentlich in der Unterhaltungsstufe I in der Lohnklasse I (bis zu 24 RM wöchentlich) die Hauptunterstützung 4,00 RM, die Familienzulage für den ersten Angehörigen 3,60, für den zweiten und die weiteren Angehörigen je 2,40 RM, in Lohnklasse II (über 24 bis 36 RM wöchentlich) die Hauptunterstützung 4,20 RM, die Familienzulage 3,80 RM, in Lohnklasse III (über 36 bis 48 RM wöchentlich) die Hauptunterstützung 4,40 RM, die Familienzulage 4,00 RM, in Lohnklasse IV (über 48 bis 60 RM wöchentlich) die Hauptunterstützung 4,60 RM, die Familienzulage 4,20 RM, in Lohnklasse V (über 60 RM wöchentlich) die Hauptunterstützung 4,80 RM, die Familienzulage 4,40 RM, die Familienzulage 6,00 bzw. je 4,80 Reichsmark.

Die Sätze in der Unterhaltungsstufe II sind etwas geringer. Im Einzelnen darf die Unterhaltung einschließlich der Familienzulage bei dem ersten Angehörigen 80 v. H. des Arbeitsentgelts nicht übersteigen. Diese Grenze erhöht sich aber bei Arbeitslosen der Lohnklasse I auf das Arbeitsentgelt, wenn sie mindestens einen zulagsberechtigten Angehörigen haben. Arbeitslose der Lohnklasse II erhalten mindestens die Arbeitslosenhilfe, die ihnen zufließen würde, wenn sie mit einem wöchentlichen Arbeitsentgelt von 24 RM in Lohnstufe I einzuwirken würden.

Die höchsten Unterhaltungsätze werden bei einem Wochenlohn von über 60 RM oder Monatsentgelt von über 260 RM erreicht. Sie ergeben sich für Stufe I aus den vorstehend erwähnten Beträgen, für Stufe II betragen sie 10,80 RM, für den Hauptunterstützten 5,70 RM, für den ersten und 4,50 RM für jeden weiteren zulagsberechtigten Angehörigen. Die neuen Sätze bedeuten in sehr zahlreichen Fällen eine Erhöhung, teilweise mehr als eine Verdoppelung der bisherigen Tabellenätze, soweit die zulagsberechtigten Angehörigen in Betracht kommen.

**Verort.** Eine Hochbetagte, am Sonntag kann die älteste Einwohnerin unseres Dorfes, die Witwe des Fischers Harm Battersmann, Marzareth, geborene Völlen, ihr 88. Lebensjahr vollenden. Die Alte ist noch so gesund und rüstig, daß sie ohne dauernde Hilfe ihren eigenen Haushalt führen kann. Es ist erfreulich, daß sie gleichwohl an ihrem Lebensabend von hilfsbereiten Kräften treu umgirt wird. Wir wünschen der Hochbetagten fernest alles Gute.

**Heisele.** Examen bestanden. Sirtius-Sermann Bloeger, Sohn des Schichtmeisters Jan Bloeger, bestand an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover sein Staatsexamen mit „gut“.

**Waringesehn.** Unfall. Infolge der Glätte kam ein Einwohner so unglücklich zu Fall, daß er sich den rechten Arm brach.

**Waringesehn.** Beförderungen. Geleiterte Otto Gelmers wurde zum Obergeleiterte, Soldat Joh. Farms zum Geleiterte befördert.

**Waringesehn.** Weihnachtspäckchen für Soldaten. Die Kriegserlaßkommission veranstaltete eine Sammlung, die einen schönen Erfolg hatte. Wie Rameraden im Felde können mit einer Weihnachtskarte bedacht werden.

**Weningesehn.** Am 83. Lebensjahr gestorben. Hier farb der frühere Müller

und Kolonist Eilert Kupper. Er war lange Jahre als Müllergehilfe in der Holtlander Mühle tätig. Als jedoch Weningesehn bedingt wurde, verzog er nach hier und bewirtschaftete in den letzten Jahren mit seiner Frau und Tochter eine kleine Koloniesiedlung.

**Weningesehn.** Ein 92-jähriger Am 17. Dezember konnte der frühere Spezialkapitän Albert de Vuh in recht guter geistiger und körperlicher Mithigkeit seinen 92. Geburtstag feiern. Schon mit dreizehn Jahren trat er in den Seemannsberuf ein. Später bezog er die fämieliche Meere. Stets waren seine Fahrten vom Glück begünstigt. Er blieb unverheiratet. Seinen Lebensabend verbringt er bei seinem Schwager im alten elterlichen Hause. Im letzten Jahre sah man ihn noch häufiger auf seinem Fahrtrabe durch die Gemeinde fahren.

**Weningesehn.** Einatzeexamen bestanden. Fräulein Gisela Schapp bestand an der Universität Münster das pharmazeutische Staatsexamen.

**Weningesehn.** Weihnachtsfeier des BDM. Am Weihnachtsabend fand bei Steenblok die Weihnachtsfeier des BDM statt. Auch der BDM-Vorstand war eingeladen. Sing-, Tanz- und Aufführungen verschönerten die Feier.

### Papenburg

#### Sitzung des Amtsgerichts

Wegen Nichterfüllung eines Lehrlingsvertrages wurde ein Kraftfahrzeughändler aus Papenburg verantwortlich. Folgender Tatbestand lag hier zugrunde: Ein Lehrling, der in der Fahrrad-Reparaturabteilung beschäftigt war, stellte ein Fahrrad zur Seite, ohne es mit dem Kostenvorwert zu versehen. Das Rad wurde abgeschleppt, und der Kunde konnte infolgedessen keine Rechnung nicht bezahlen. Der Angeklagte, der auswärts tätig war, erhielt nach seiner Klärung von diesem Vorfall Kenntnis. Er holte sich zwei Zeugen aus der Werkstatt und verprügelte sie einzeln in der Werkstatt mit einem Keilriemen aus Gummi. Ein Lehrling erhielt infolge Schläge das hinterste Hinterbacken und brach sich den Brustbein. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, das Gericht verurteilte ihn zu 100 RM Geldstrafe.

Ein Schiffseigenen aus Wiedenborf war des Diebstahls beschuldigt. Als er eines Tages an Land kam, beschloß er, sich diebstahligen Wertgegenstände und betrat sich heimlich. Er erwiderte in diesem Zustande aus einem Hause einen Wäschebeutel mit Kragen und ein altes Fahrrad. Er wurde zu einer Geldstrafe von 150 RM verurteilt.

**Wfördungen.** Leutnant Freisel wurde zum Oberleutnant, Geleiterte Johann Kees, Umländerwiel, zum Obergeleiterte befördert.

**Wfördungen.** Schokolade und Erzeugnisse. Laut Bekanntmachung des Ernährungsamtes können die Verordnungsbeschlüssen auf Abchnitt 37 in der Zeit vom 16. bis 21. Dezember je 62,5 Gramm Schokolade oder Schokoladenerzeugnisse, Süßwaren, Marmeladen oder dergleichen bestehen.

**Das Büro der BSM-Detsgruppe** ist in der Zeit vom 22. Dezember 1940 bis 6. Januar 1941 für jeden Verkehr geschlossen.

### Emden

#### Südlicher Unglücksfall

Heute gegen 6 Uhr ist auf dem Bahnhof Emden-Süd Aushelfsrangeierer Cornelius Voellen, geboren 22. Januar in Neeremoort Kolonie, tödlich verunglückt. Voellen ist Vater von fünf Kindern. Er ist beim Rangieren zwischen zwei Wagen geraten und erhielt Brustverletzungen. Er ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.



# Südfriesischer Sonntag

Beilage zur DZ, vom Sonnabend, dem 21. Dezember 1940 / Folge 301

## Das Haus beim Wind / Von Josef Martin Bauer

Es zuweilen, wenn der Vater Sorgen hatte, müßten wir Kinder über den Rand gehen, einem Zettel, auf dem angegeschrieben war, was der oder jener aus dem kleinen Geschäft des Vaters ohne Bestehen gekauft hatte. Es war nie sehr viel Geld, aber wenn wir am Abend dann das magere Geldstück umfingerten, war der Vater zufrieden.

Und wenn der Vater der Schaff plaute, dann schickte er uns vielleicht auch einmal irgendwohin ins Meer, wie er uns ja auch zum Ende des Regenbogens schickte, weil dort eine goldene Schüssel liegen sollte. So hat er mich einmal im kalten Dezember bei viel Schnee und beständigem Wind fortgeschickt und mit genau dem Weg beauftragt, wie ich gehen sollte, um zum Meer zu kommen. Er hat das ganz ernst: durch die zwei Kirchdörfer führte der Weg, und nach dem zweiten Dorf käme jener große Wald, den wir Kinder fürchten, weil schon grauliche Dinge darin geschehen sein sollten. Erst jenseits dieses Waldes müßte das Haus stehen, allein, ein neben einer rauhen Felsstraße, weit vom alten Menschen, und dieses Haus heiße „Beim Wind“.

Zuerst sollte ich die kleinen paar Beiträge zusammentragen und dann erst zum Wind gehen, der dem Vater Geld schufte für einen Saft Futtermehl. Ich habe mich zurechtgefunden den ganzen Winterlang lang, ich bin in die Fährer gegangen und habe ausgespart, was der Vater mir auftragen hatte. Als ich dann beim Anbrennen auf dem moosigen Weg in den Wald kam, mußte ich die Hand fest um das Säcken mit dem wenigen Geld legen, denn die Mutter, der das Versehen immer schmerz Geld machte, hätte mir den Verlust von Geld nichts verziehen. Es war über manderlei Angst und Schrecken, bis der Vater die Kinder löst ein Vieh, um den peisenden Herzhirten zu überführen. Das hätte ich wohl in diesem langen Wald auch gern getan, wenn die Lippen ruhig geblieben wären bei solch kalter. Oder war es wirklich Angst um das magere kleine Geld?

Die kalte Nacht im Nachthimmel, wenn das Gewand nur Licht, und die Felsen schienen reichen nicht bis zu den Knöcheln, die Räfte aber war nicht so hart, wie die Angst gewesen war, solange ich durch den Wald treten mußte. Aus dieser Räfte tauchte ein dünnes Licht auf, das langsam größer wurde und am Ende wie ein schiefes Licht in der Finsternis stand. Ich sah neben der Fährstraße war es ein Hausfächer hand davor, und wenn der Vater alles recht befristeten hatte, dann mußte dies das Haus sein, das man „Beim Wind“ nannte.

Der schwarzhaarige Mann, der vom halbdunklen Flenglas aus in die Stube karrte, drückte das Gesicht nach unten und schaute viel Mut vor sich in den Vorraum meines Vaters vor. Geld wollte ich? Geld? Er lachte laut, groß, das es hatte in den Balkenstube. Er habe kein Geld. Es half nichts, daß ich ihm den Zettel zeigte, er lachte nur wieder und deutete mit dem Holsapfen nach der Tür. Gehen sollte ich! Und nie mehr sollte ich kommen!

Als ich klein und frierend auf dem Fahrweg heimkehrte, hörte ich immer noch das fürchterliche Lachen, ich begann vor diesem Lachen daonanzulaufen und beachtete es gar nicht, daß der Weg wieder vom Wald umschlossen wurde. Immer noch umherwachte die Hand das kleine Geldstück, und wenn ich stolpernd der Ränge nach auf den Boden schlug, lag ich auf den Ellbogen, weil ich die Hand nicht wegnehmen durfte vom Geld. In diesem Laufen und Stolpern verlor ich den rechten Weg, der Wald legte sich dichter um mich, und der Menschen vom Nebelhimmel wurde ganz eng, bis ich erkannte, daß diese moosige und leicht vom Schnee befreite Bahn unter mir gar kein Weg mehr war.

Da stand ich nun inmitten des großen Waldes, in dem ich schon manches Dunkel begeben haben mußte, wenn der Vater uns rufen schickte hatte. Aber das war jetzt nicht mehr die Angst des Kindes vor einer finsternen Fährstraße, sondern die andere Angst, daß ich aus dieser Verwirrung vielleicht nie mehr heimfinden könne. Ich lief und ich lief, und ich lief wieder, zwischen den Bäumen hin, die mich wie Gekoch schlügen, weiter und weiter, bis ich auf einmal wieder die feste Fährstraße unter den Schritten spürte. Nun aber wachte ich nicht mehr, wach in die Richtung verließ, und als ich nach langem Weg glaubte, ein wenig näher an die Heimat gekommen zu sein, erkannte ich das Strahlenlicht wieder, neben dem zur rechten Hand das Haus „Beim Wind“ stehen mußte.

Ich weiß nicht, woher ich den Mut nahm, den Glauben an die finsternen Menschen, der den Wind zu bändigen hatte und ihn bei schlechter Raune losließ auf die Welt. Aber ich

stand vor der Tür seines Hauses und klopfte daran, zweimal, bis Antwort kam. Die Antwort war noch unfreundlicher als das bellende Lachen vorhin. Es war doch schon ganz tiefe Nacht, und das Andreastreus hing doch über der Mitte der Nacht. Ich mußte diesen Mann bitten, er möge mir den Weg zeigen, er schickte und er ließ in der Finsternis der Stube irgend etwas um, aber er schickte mich nicht weg, sondern kam nach einer Weile mit einer Laterne aus dem Haus.

Witgehen sollte ich! Ich ging hinter der Laterne her, deren Licht schlenkernd hin und her geschüttelt wurde, wenn der Wind, der Herr Wind, lachte oder hulkte, über meine Freiheit oder hüte in der nebeligen Räfte. Wir kamen wieder in den Wald, und als man hier in der Nacht nichts mehr hörte, als unsere vom Schnee gedämpften Schritte, da begann der Mann zu sprechen von irgendwelchen Dingen, die ich nicht verstand, weil ich nicht verstehen wollte, daß der Mann etwas über meine Freiheit oder hüte in der Dinge Sorgen hatte, wie mein Vater. Er sagte, daß er sieben Kinder habe, und ich machte mit ein grauliches Bild von den sieben Windfindern, denn immer noch wollte ich ihn fürchten, diesen raubhaarigen Mann.

Mit diesem Reden, auf das ich keine Antwort gab, set auf dem Weg ins Ende, und von hier weg mußte ich den Weg durch die zwei Kirchdörfer allein. Aber der „Wind“ wollte wohl alles mit mir recht machen, nachdem er mich mit seinem bellenden Lachen so geküßt hatte. Er sagte noch, daß er das Licht hier an einen Baum hängen werde, und wenn ich nicht mehr sehen sei auf dem Weg ins Ende, dann solle ich immer wieder umhören, und nach dem Licht die Wegrichtung suchen.

Nicht einmal aber habe ich mich umgesehen auf dem Weg, und doch weiß ich, daß dieses Licht für mich abgebrannt hat die ganze Nacht lang. Es wurde warm um mich her, obgleich der Schnee noch frisch wie im Januar, denn hier sollte ich immer wieder umhören, und nach dem Licht die Wegrichtung suchen. Nicht einmal aber habe ich mich umgesehen auf dem Weg, und doch weiß ich, daß dieses Licht für mich abgebrannt hat die ganze Nacht lang. Es wurde warm um mich her, obgleich der Schnee noch frisch wie im Januar, denn hier sollte ich immer wieder umhören, und nach dem Licht die Wegrichtung suchen.

Was weit über Mitternacht hinaus bin ich gegangen. Der Vater, weil er arbeiten mußte — denn die Räder legten damals das Brot beim Tag werden frisch und kaum noch warm vor die Leute hin — hatte seinen Tag schon angefangen, als ich an das Fenster postete. Ein Geschäft kam nahe an die Scheibe, die sich durchs Fenster erkennen konnte. Er fragte mich, ob ich nicht mit mir gekommen war, und ich wollte ihm nicht erzählen, daß der Wind mich fortgeschickt

## Der Schatten / Von Franz Friedrich

Als der Farmer Eiden nach mehreren Jahren Abwesenheit neuerdings die Bewilligung bekommen hatte, eine Farm in Deutsch-Südwestafrika zu erwerben, setzte er sich gleich in den Sattel, um so rasch als möglich die Gegend vom Snowbirds zu erreichen. Viel Land, das er während seines Rittes durchgesehen, kannte er. Viel hatte sich geändert; aber immer noch standen die Giraffenfazien in Gruppen beisammen, und die Weidhornbüsche strömten wie ein Meer über die Steppe. Warzenschweine hatten immer noch die Erde aufgewühlt und die Pferde das Traben schwarz gemacht, wenn nicht ganz umgehört.

Es war Zeit lang ging der Ritt gut; er kam über Kirsche und fand sich schließlich bei einem Bestand von Affenbrotbäumen zurecht. Auch die Vögel, die die Hottentotten in die Felsen geschlagen hatten, als Zeichen, daß dies hier ihr ureigenes Gebiet sei, in dem niemand das Recht zu jagen oder zu ernten hatte, waren da und dort um einige vermehrt.

Eiden kam nun zu jener Felshöhle, an der er zum erstenmal während seiner harten Arbeit in Deutsch-Südwest, einem Löwen begegnet war. Ein Kaffer war dabei, er hieß Acoos... wo er den Himmel, wohin die Kaffern, die bei ihm auf den Farmen tätig waren, sein mußten. Eiden fühlte sich ziemlich einsam. Man hätte das fremde Joch, das über der deutschen Kolonie lastete.

Wütlich schraf Eiden auf. Bewegte sich dort im hohen Gelfgrafe etwas? Er konnte es nicht erkennen. Er ritt darauf zu. Das Gras reichte dem Pferd bis an den Bauch. Er mußte vorsichtig trimpeln, denn die Warzenschweine hatten hier gründliche Arbeit geleistet. Als Eiden an die Stelle kam, wo er den Schatten bemerkt hatte, war natürlich nichts mehr zu sehen. Der Weg war gefährlich, der Blutstreit zwischen Buschmann und Hottentott dauerte noch immer an. Und so manchemal hatte Eiden einen jungen Deutschen im Busch gefunden, den Giftspiel im Rücken...

Eiden ritt vorsichtig weiter. Lange Zeit rührte sich nichts Verdächtiges. Aber dann... plötzlich bemerkte er den geheimnisvollen Schatten wieder. Er hatte gute Luft, das Gewand anzuziehen und abzurufen, aber ein dunkles Gefühl, es nicht zu tun, hinderte ihn daran. Hinter einigen Giraffenfazien sah er den Schatten ganz genau. Wütlich hatte er sich erhoben, redete sich auf, witterte, lautste und war ebenso rasch wieder verschwunden. Das war kein Leopard, das war kein Löwe... Das war ein Wilder, vielleicht ein Buschmann... vielleicht ein Hottentott...



Jungmanns-Broschüre-Wilderdienst

## Gäste der Polarnacht

Von Mittel Fönhus

Die Welt oben im Nördlichen Eismeer, halbwegs zwischen Norwegen und Spitzbergen, liegt eine kleine Insel, fahl und blaugelblich, ohne einen Fuß so hoch wie ein Zündholz. Der Schöpfer hat sie vergesen, — die Wärme hat sie verblasen. Beinahe rund herum flürzen die Bergwände steil hinab ins Meer; eine einsame gemaltige Steinfestung mitten in der See. Am Sommer ging der Sonnenball monatelang am Horizont entlang, und es wurde niemals Nacht. Im Winter ging die Sonne monatelang niemals auf, und es wurde niemals Tag.

Dieses aber gelang während einer solchen monatelangen Nacht dort oben im Norden. Wochenlang hatte der Sonnenball am südlichen Himmelsrand gehangen wie ein mildes rotes Auge. Nun schloß sich das Auge und zeigte sich nicht mehr.

Es war dunkel. Das Nordlicht flatterte über den Himmel wie ein unheimlicher Spuk. Der Mond konnte scheinen — ein erlärtes Gesicht, das auf ein erlärtes Polarland niederblitzte. Das Meer war voller Eis, gewaltige Treibeischollen trieben vor dem Wind, Eisberge glitten durch die Dunkelheit wie weiße Segler des Todes.

Auf dieser gottvergesenen Insel mitten im Eise wohnten merkwürdigerweise Menschen. Einige Norweger hatten an einer Grube zu arbeiten begonnen; denn die Insel barg in ihrem Schoße große Kohlenlager. Auf einer kleinen Ebene hinter der schroffen Gesteinsklippe standen verschiedene kleine, ungeheizte Holzbaracken und ein Haus mit zwei Wohnungen für die Beamten.

Es war am zweiten Weihnachtstag... Uhr nachmittags. Eine große elektrische Lampe brannte draußen vor der Grube, und die Dunkelheit schlug einen Bogen rund um das Haus.

Drinnen in der Stube saßen vier Männer und spielten Karten. Es waren der Direktor, der Ingenieur, der Prokurentverwalter und der Arzt. Die einzige Frau des Hauses trug Kaffe in der Küche.

Drinnen vorm Hause waren keine Menschen zu sehen. Das mit Rauchföhle bedeckte Thermo-meter zeigte 25 Grad unter Null.

Der dumpe Rhythmus der Brandung in der Dunkelheit war wie das Atmen des schlafenden Meeres. Da kamen zwei große Tiere tastend in den Blickfeld vor der Beamtenwohnung; sie blieben stehen und fixierten ins Halle — es waren Eisbären. Und das alte Weibchen wunderte sich — seit vielen Wochen hatte sie die Sonne nicht gesehen; aber hier lag die Sonne vor ihr und schien mitten in der Dunkelheit des Winters. Die Sonne — das war die elektrische Lampe. Und die Bärenmama fühlte den Duft von so manchen seltsamen Dingen. Bitte, die sie früher nicht gekannt hatte. Sie witterte Menschen, aber mußte nicht, was das war; denn sie hatte niemals einen Menschen gesehen und niemals den Geruch von ihm gespürt. Und die erleuchteten Fenster in der Wohnung schienen ihr große Augen zu sein, die sie anstarrten. Der Rauch von Kohlenrauch kratzte ihr in der Nase.

Sie trotzte einige Schritte vorwärts — blieb stehen, wunderte sich und trotzte weiter. Sie war gar nicht bössartig, nur neugierig, sie schnupperte auf der Erde, ging an die Wand und schnüffelte weiter. Holz war ein Gegenstand, den sie vorher niemals gesehen hatte; aber es schien ihr, als sei das Gebilde eine Art Bein, obgleich sie auch einen solchen Bein niemals gesehen hatte. So kam sie allmählich zu dem engen Vorbau an der Heuseide, von dem die Tür in die Küche führte. Da stand etwas

Endlich hielt Eiden vor dem Jann der Farm. Verfallen wie alles andere. Das Dach war abgedeckt worden vom Sturm und dem Wetter. Nur die Tür hing noch in den Riegeln. Eiden sprang ab. Am Hause würde er Schutz vor dem Schatten finden. Er drückte die Tür auf. Es war dunkel. Er konnte nichts sehen, aber plötzlich schredte er zurück. Stand da nicht jemand?

Der Mond fiel durch ein breites Fenster. Und jetzt erkannte er einen Menschen. Ein Kaffer war es. Und dieser Kaffer lächelte auf ihn los; „Ich Acoos... Herr... ich immer auf Spur bleiben, Herr wiedergelesen drunten in Uferstadt... wieder bei Herrn bleiben... nicht fortziehen!“

Eiden hatte die Hände des Kaffern ergriffen. Er war erklüftet über sozial Treue. Er hob den finsternen Kaffer auf. Er nickte. „Wo du warst der Schatten?“ „Angst gehabt, daß mich Herr nicht mehr kennt, wegläufige würde.“ „Nein, Acoos... das hätte ich nimmer getan! Du bleibst wieder bei mir, wie damals...“

Schöne Zeit, Herr, gute Zeit... wieder gute Zeit werden, wenn Herr hier bleiben und gehen... auch kommen... deutsche Zeit, gute Zeit!

Jetzt sparen - später fahren. WANDERER-RAD

gekorenes Fleisch, und die Bärlin ging einige Schritte in den dunklen Gang und begann an dem Fleisch zu zern; denn sie war sehr hungrig, und das Junge folgte ihrem Beispiel. Die Frau in den Rücken hörte draußten im Gang etwas rascheln und öffnete die Tür ein wenig. Ein samaler, lichterfarbener Mensch trat in die Dunkelheit — und mitten in dem Lichtstrahl stand ihr ein Eisbärkopf entgegen. Sie schaltete vor Schreck rückwärts in die Tür zum großen Raum. Alle Sprangen von ihren Plätzen in den Rücken, der Direktor griff nach seinem Revolver, und während er ihn lud und an der Kammer drehte, hörte man Tiden wie auf einer Glocke. Er sprang durch die Küche zur halboffenen Tür.

Das Bärenweibchen war vom Vorbau hinter zum Boden gegangen; aber das Junge stand noch auf der Treppe.

Das alte Bärenweibchen sah den Mann im Augenblick, als er den Revolver hob, es war der erste Mensch, den es sah. Und sie dachte darüber nach, was das für ein Tier sein könnte — niemals hatte sie vorher etwas Ähnliches gesehen. Sollte sie auf ihn zugehen und ihn mit der Franke erschlagen? Alle Tiere, die sie bisher getroffen hatte, waren unter ihrem Schloß gefallen.

Sie hatte niemals ein Tier getroffen, das härter als sie war.

Im selben Augenblick klang der Revolver schuß. Das Junge wälzte sich über die Treppe, und die Alte sprang zu ihm, schnüffelte an ihm, stieß es mit der Nase, aber das Junge rührte sich nicht, es hatte die Augen genau durch den Halswirbel bekommen. Der Mann schloß auf, das Bärenweibchen wurde im Schulterblatt getroffen, und im gleichen Augenblick erhob sie sich auf die Hinterbeine. Sie war rasend. Ihr Gebrüll ließ die Wände erzittern. Sie war rot und weiß im Gesicht, der Revolver schoß noch einmal.

Das Bärenweibchen kam in sich zusammen, aber erhob sich wieder. Sie stand wie ein fürchterlicher weiser Spuk vor der Treppe, und der Atem floß aus ihrem Maul in die kalte Luft. Aber wieder schoß der Revolver.

Man hörte einen eiligen Geräusch von Pulverrauch, man hörte Schritte auf der Treppe, Geplänkel Geschrei, erschienen und verschwand in der Türöffnung. Das alte Bärenweibchen setzte sich schwer. Sie war nicht mehr bei vollem Bewußtsein. Die Sonne war wieder erschienen — es schien ihr, als wenn sie in rasender Fahrt in die große Dunkelheit hineinstürzte.

Zwei weiße Tierkörper lagen vor dem Haupte, der eine über dem andern. In das weiße Haar floß rotes Blut. Aber weit draußen im Meer, woher die Tiere gekommen waren, lag die Winternacht in ungehöriger Ruhe, über wogender Dünung, über den sich türmenden Eisbergen.

ROTBART KLINGEN  
LUXUOSA 15 Pfg. SONDERKLASSE 12 Pfg.

## Der Fischer und die Fremde / Von Olaf Hinz

Im dichten Nebel strömte der Regen, und der Sturm, der aufgetrieben war, fuhr heulend um die Häuser in der Dämmerung. Die Fensterblätter, die er von den dunklen Wänden der Räume gerissen hatte, wirbelnd vor sich her. Er trieb den Regen gegen die Fenster und rüttelte laut an den Türen. Neigend neigten sich die Bäume und hielten die leeren Zweige zum Himmel.

Der Fischer, Ohlsen schloß die beiden Fensterläden. Seine Hütte lag weit ab von den anderen Häusern. Sie stand allein auf einer kleinen Anhöhe, von der man den Fluß sah.

In der Stube zündete Ohlsen die Lampe an, die von der Decke hing und nun ihren gelben Schein auf den Tisch legte. Der Regen prasselte gegen die Wände, und der Sturm war laut.

Ohlsen betrachtete seine Arbeit. In den Händen hielt er ein winziges Fischzeug, einen Schoner darstellend, das er an vielen Abenden aus Holz geschnitten hatte. Nun war das Schiff gleich fertig, noch zwei bis drei Abende, dann war es geschafft. Ein Kunstwerk war es wohl nicht, aber es war ein hübsches Schmückstück, allem, was dazu gehörte. Ohlsen drehte es hin und her und sah zufrieden auf sein Werk. Schenken konnte er es niemandem, denn er war allein. Vater und Bruder waren tot, die Mutter hatte er gar nicht gefannt und kein Mädchen, die Klara, die vor fast Jahren auf und davon war.

Vom Wandbrett nahm Ohlsen ein kleines Fests, holte Tinte und Feder, und setzte sich hin und schrieb. Langsam und nachdenklich malte er die Buchstaben hin, er hatte viel Zeit, der Abend war lang.

Manimal, wenn der Sturm häßlich an der Tür rief, hob er den Kopf.

Aber auf einmal war es, als höre er ein Rufen. Er lauschte und wartete. Da klopfte es gegen die Tür, laut und dringlich. Ohlsen stand auf und öffnete die Haustür. Da stand eine Frau und bat um kurze Unterkunft. Er führte die Frau in die Stube, da sah er, daß sie sehr jung war und ästhetisch, wie ein Mädchen. Ihre Kleider waren nicht schlecht, am Körper auch die blonden Haare hingen am Kopf herunter.

Die Frau sah Ohlsen an und bat, er möge ihr Rat gönnen, bis der größte Regen vorüber wäre. Ohlsen nickte und führte sie zum Stuhl. Ihr Gesicht war schön und sie zitterte. Da öffnete er einen Mantel und legte ihm um die kleine Gestalt. Dann ging er in den Nebenraum, in dem ein Herd stand, und bereitete ein heißes Getränk. Das trug er ihr hin und bat, sie möge es trinken. Mit beiden Händen führte sie das Glas zum Munde und trank in kleiner Schluck. Ohlsen schaute sie wieder auf seinen Platz und sah auf die Frau.

Der lodernde Kaminstein ließ sie fast im Schatten versinken, nur ihre schmalen Hände, die das Glas hielten, und etwas von dem blonden Haar leuchteten aus dem Dämmer hervor. Als sie einmal zu ihm hinab, lenkte Ohlsen unbeholfen den Blick auf die Tischplatte, aber er fand, daß die Frau schön war. Er nahm wieder die Feder in die Hand und schreiben wollte es nichts werden. In ihm war es unruhig geworden, und auch der kleine Raum war angefüllt von seltsamen Dingen, die ihm fremd waren und die ihn störten.

Er hörte die Atemzüge der fremden Frau. Er fühlte, daß er wohl etwas sagen mußte, aber er wachte nicht, wie er die Worte finden sollte. Da veranbmer er, daß er nicht weiter tauche sie aus einer dunklen Tiefe auf. Sie sagte, daß sie für ein paar Fertige im Dorf, im "Löwen" wohne. Heute, am Spätnachmittag, hätte sie, verlorft durch den Sonnenschein, einen langen Spaziergang unternommen. Auf einmal wäre das Unwetter losgebrochen, und sie hätte sich in die Straßen geweg, in sein Häuschen geflüchtet, das sie von weitem erpäßt hatte.

Ohlsen hörte jeden Laut dieser Stimme nach. Als auch sie nun still war, lauschte er noch, und er füllte ihren Blick auf sich gerichtet. Schließlich sagte er, sich räuernd, aber an ihrer Gestalt vorbeistehend: "Mit dem Unwetter geht es rasch um diese Zeit."

Er wollte noch mehr sagen, aber er brach plötzlich ab, denn er erschrak vor seiner lauten Stimme.

Belegten stand er auf und bereitete ihr noch einen Erg. Als er von der Küche zurückkehrte, sah er, wie sie das kleine Schiff in den Händen hielt. Sie fragte ihn, ob er das Kunstwerk geschnitten hätte. Er meinte, es wäre mehr eine Spielerei, die er in den langen Abendstunden verfertigt. Ledrigens sei die Arbeit noch nicht beendet. Sie fand das Schiffen schön und lobte ihn.

Nun wußte Ohlsen wieder nichts zu sagen. Es blieb eine Weile still. Nur der Wind draußen heulte und flogte, als wäre er ein Tier, das Einmal wollen für die Nacht.

Dann wieder klang ihre Stimme auf. Sie fragte, was er in das diese Fests zu schreiben hätte, ob er wohl Gedichte mache? Nein, Gedichte mache er nicht, sagte der Fischer, er schreibe nur jeweils nieder, was sich am Tage ereignet habe. Das habe er so vom Vater übernommen. Viel gabe es für ihn wohl nicht zu berichten, fragte sie. Hier sei es doch still und einladend den Tag über. Aber ob er schon große Erlebnisse in jenes Buch geschrieben?

So fragte Frau um Frage von ihr, und schließlich — Ohlsen sprach nun von Dingen zu dieser Frau, die bisher irgend in ihm verborgen waren. Er erzählte von dem Vater, der beim Fischfang ertrunken, und von Dre, dem Bruder, der, nach ein Knabe, beim Spiel auf dem Eise in dem dunklen Fluß verlungen war. Die Frau war still geworden. Fast schien es Ohlsen, als wäre sie eingeschlagen, denn sie hatte die Augen geschlossen, aber dann legte sie auf dem Tisch ein kleines Buch ab. Und war nie jemand da, der ihnen gut war?

Da blieb Ohlsen still. Denn von der Klara wollte er nicht sprechen zu dieser Frau, die so schön war und aus einer ganz anderen Welt kam. Sie fragte nach seinem Namen. Und er sagte, daß er sich hieß wie der Vater, "Dan".

"Dan", sagte sie vor sich hin, "ein guter und schöner Name."  
Und noch einmal sagte sie, wie vordem, "Dan".

Nun, Ohlsen fand, daß an dem Namen gar nichts Besonderes sei. So wurden viele gerufen. Noch manches sprachen sie, aber dann war es, als hätte der Sturm nachgelassen. Ohlsen trat vor die Tür. Es war ganz ruhig, nur ein schwacher Wind war noch, aber der Morgen begann schon zu dämmern. — Da war die Nacht vorbeigegangen, ohne daß sie es bemerkt hatten.

Ohlsen schaute auf die kleine Gestalt der Frau, die sich nun erhob. Den Mantel hatte sie zurückgelassen. Sie müsse nun eiligt zum Gashof, sagte sie. Sie dankte Ohlsen und reichte ihm die Hand. Aber da sahen sie, daß der tiefe Boden noch nicht war, ganz, wie sie dachten. Ohlsen schaute auf die Frau, die nun erhob. Den Mantel hatte sie zurückgelassen. Sie müsse nun eiligt zum Gashof, sagte sie. Sie dankte Ohlsen und reichte ihm die Hand.

Aber da sahen sie, daß der tiefe Boden noch nicht war, ganz, wie sie dachten. Ohlsen schaute auf die Frau, die nun erhob. Den Mantel hatte sie zurückgelassen. Sie müsse nun eiligt zum Gashof, sagte sie. Sie dankte Ohlsen und reichte ihm die Hand. Aber da sahen sie, daß der tiefe Boden noch nicht war, ganz, wie sie dachten. Ohlsen schaute auf die Frau, die nun erhob. Den Mantel hatte sie zurückgelassen. Sie müsse nun eiligt zum Gashof, sagte sie. Sie dankte Ohlsen und reichte ihm die Hand.

## Anekdoten um bekannte Leute

General Moreau, der Gegner Napoleons, war berühmter wegen seiner meisterrichten Klugheit. Als einmal in Gegenwart des Kaisers Napoleons Erwähnung getan wurde, meinte Napoleon: "Gewiß, mein Herr, Moreau ist ein bedeutender General, nur hat er für mich zuviel Ähnlichkeit mit einer Trommel."

Man verstand das Wort nicht und bat um Erklärung des sonderbaren Vergleichs.

"Sehr einfach, meine Herren", lachte Napoleon, "man pflegt von einer Trommel nichts zu hören, bis sie — gelagelt wird!"

Scharfe Antwort  
F. B. Hebel, der gemüthvolle alemannische Dichter, konnte, wenn es darauf ankam, auch mit scharfer Satire und satirischen Worten antworten.

So kamt von ihm zum Beispiel folgender Spottreim auf einen sehr klugen aber ebenso sehr eingebildeten Verleumder namens Erlich: "Lieber Erlich — dich! er spärlich — denn beherlich — und gefährlich — ist der Maß — zum Parnaß!"

am und winkte ihm, der stehen geblieben war, ladend zu.

San Ohlsen stand, bis sie nicht mehr zu sehen war, dann lehrte er um.

Im nächsten Tag war eine Unruhe in San, die ihm fremd war, aber die ihn immer mehr erfüllte. Am Abend, als er am Tisch saß und schmeckte, fanden seine Gedanken von der seltsamen Frau, die Angelita hieß, nicht mehr fort. Er schalt sich einfüchtig, doch er hörte immerfort aus der Stille ihre kleine Stimme, wie sie sagte: "Dan, ein guter und schöner Name." Wirtlich, in ihrer Sprache klang der dumme Name schön. Und er sah das selbe Mädchen in ihrem Gesicht, als sie seinen wunderbaren Namen nannte, den er noch nie gehört, und den er leidlich nicht vergessen konnte.

Er holte das Fests und die Tinte, aber er schrieb nicht. Er sah und schaute in die Dämmerung.

Am Morgen hieß die Sonne klar hinter dem Wald herauf. Es war Sonntag und vom Dorf klang die Kirchenglocke durch den großen, stillen Tag.

Ein wenig wartete San Ohlsen noch vor seiner Hütte, dann ging er langsam den kleinen Häusern zu.

In der Gaststube vom "Löwen" war es leer. Die alte Britta lag schlafend hinter dem Schanktisch. San ließ sich an einem Gashof nieder und blühte zum Fenster auf die ruhige Straße hinaus.

Nach einer Weile fragte er die Magd nach dem Kränlein, das hier wohnen sollte. Erst nachdem San der Alten die Frau bestrich, die er meinte, begriff sie. Ja, das Kränlein, eine Fremde hätte hier gewohnt, brummelte sie, aber jetzt heute in der Frühe lie sie fort, abgerekt.

Ohlsen sah die Alte an, als könne sie noch etwas sagen, aber sie schwieg. Da ging er aus der Tür.

Er schritt einen anderen Weg als vordem. Er ging an den Häusern vorbei, über die Felder und am Fluß entlang, der träge dahinfließ. Er sah in die Tische seiner dunklen Fopp und holte das Schiffchen hervor.

Weit hinten lag die Hütte. Langsam schritt er ihr zu.

PERUTZ-FILM  
auf den Weihnachtsfesten

### Menjo Folkerts:

## Rotterdam büßt Hollands Schuld

### Eine Wanderung durch die Trümmer der Altstadt

Von Den Haag aus fuhr mich der elektrisch betriebene Zug mit großer Schnelligkeit nach dem Westhafen, der in diesen Krieges mehr als jede andere Stadt der Niederlande die Schuld der verarmten Millionen abgibt hat. Bald breitet sich vor mir aus das Netz der zahlreichen Wasserarme, an denen sonst geschäftiges Leben die überragende Bedeutung dieses europäischen Platzes beweist. Der Zug fährt in den Westhafen ein und hält. Hier beginnt die große Kuppel der weitläufigen Halle, deren Gerippe anfangs sich gegen jene erhebt, die da gelaubt haben, Rotterdam könne sich dem Ansturm der deutschen Wehrmacht widerlegen. Auf mancherlei Umwegen gelangte ich aus dem Eisenbahndrehschleife nicht weit draußen zu gehen, um in jenem Trümmerfeld anzufragen, was die Straßenwachen wissen wollten, daß hier einmal ein geordnetes Stadtbild bestanden hat. In den verschiedenen Stellen sind zahlreiche Kolonnen eingeleitet. Ein Heer von insgesamt 12000 Mann ist auf Arbeit in ein halbes Jahr beschäftigt, um die in sich zusammengefallenen Trümmer wegzuräumen. Die Männer haben kein leichtes Werk; in diesem warmen Sommerlag der überall gelagerte Staub besonders unangenehm. Die Lastwagen wühlen die verfallenen Wie einstiger Wälder empor, wichtiger aber, sie schaffen die vielen Stenobroden weg nach und fern. Verschlebene Gräben sind bei jeder Gelegenheit "abgepumpt" worden, und die Bogenbrücken mit den auf beiden Seiten noch befindlichen Wasserläufen erinnern an das einstige malerische Bild. Doch die größten Schuttmassen können nur weit außerhalb der eigentlichen Stadt abgeladen und verwertet werden. Hier wird ein See abgerundet, dort ein Platz für Gemäht mit einem Kaufmann, der in wenigen Monaten den Gesicht von dem alten Rotterdam bestimmte.

Tatsächlich zeigen die Außenbezirke kaum Spuren des Kampfes. Dabei ist die Innenstadt in der Hauptstraße einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen, der die einheimische Wehr nicht Herr werden konnte und so der traurigen Mithilfe von auswärts, ja von Deutschland, bedurfte.

Das neue Rathaus, in den Jahren 1914 bis 1920 errichtet, hat verhältnismäßig geringe Schäden davongetragen. Doch es liegt auch weiter abwärts und ist dem Kern nicht so nahe. Immerhin hat das danebenstehende Volkshaus schwere Beeinträchtigungen erfahren. Holzschuppen, die vor diesem aufgestellt sind, bezeugen, daß man sich für den Werraug zu helfen weiß. Vor dem katalischen Rathaus bemerke ich das breitere Standbild des hochverehrten niederländischen Staatsmannes Johan van Oldenbarnevelt; er wird auch in einem neuangebauten Rotterdam erinnern an das Streben eines der tüchtigsten Söhne dieses Volkes, der von diesem selbst allerdings ermordet wurde.

Die Umgebung der Groote Kerf, die den Namen des Laurentius trägt, zeigt nicht nur die gleichen Spuren einer entsetzten Feuerbrunst, sondern auch die bauliche Verwilderung der letzten Jahrzehnte. Die Niederländer haben sich nicht abhalten lassen, selbst hier Gebäude im fremdbartigen Stile zu errichten, die irgendwelchen industriellen Zwecken gebient haben müssen. So haben sie sich nicht nur an dem Geheiß dieses Frühjahres gegen einen neuen Geist der Gotik gekündigt, der Achtung und Abstand gebietet. Die Altstadt hat offensichtlich schon seit langem nicht eine Behandlung erfahren, die ihrer würdig gewesen wäre. Die Ueberreste lassen erkennen, daß man sich wohl ein wenig um die Erhaltung dieses Zweckbauten sich Platz gemacht hatten, dabei ist diese Erde doch durch die Ueberbleibe-

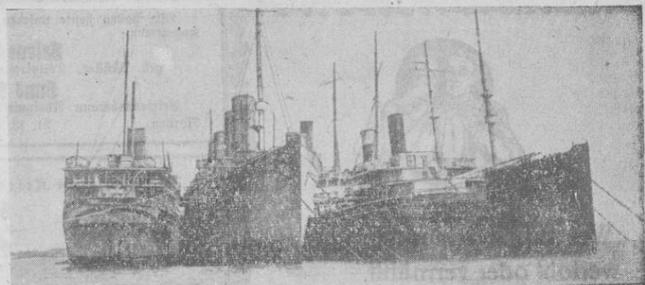
rung gemißt. So befand sich nicht weit von der Groote Kerf in der Wnde Kerfstraat das Geburtshaus von Erasmus von Rotterdam, der hier 1467 das Licht der Welt erblickte, den Ruhm der germanischen Kulturwelt meichte und als einer der größten Denker der Menschheitens ist nicht mehr; der leichtsinnig herausgeforderte Krieg über dieses Haus hinweggefegt. Aber das Erbe des großen Humanisten ist in guten Händen, so daß im übertragenen Sinne auch hier das Bekenntnis gelten mag: "Das Haus ist verfallen. Was hat's denn für ein Bild in der Welt? Das ist ein Bild, das nicht mehr ist durch die verwirkelten Straßen, die geradezu zeigen, daß Rotterdam die große Schuld einer verantwortungslosen Staatsführung am meisten hat büßen müssen. In der Nähe des ehemaligen Raasmartes sind wie an vielen anderen Stellen Arbeiter damit beschäftigt, leuchtende farbige Quadern zu trennen. Ich komme mit den rauhen Männern ins Gespräch; sie brechen das völlig zerstörte alte Rathaus ab. Das klassizistische Bauwerk wies auf der Vorderseite eine Säulenhalle auf; die Stadtpatronin, der Merkur und Neptun huldigten, fügte mit dem Giebel in sich zusammen. ... Doch in allem Anblick zeigt es sich erdbeerförmig, daß viele überragenden Werte erhalten geblieben sind. So ist an dem sonst arg mitgenommenen Neuen Markt die vor zwei Jahrzehnten erbaute Gemeindegewalt erhalten geblieben. Wenn man bedenkt, daß mit den hier aufbewahrten 190000 Bildern unter anderem die Sammlung Erasmusiana und die Bibliothek Laurentiana gerettet worden sind, dann ist die Freude verhältnißmäßig, die jeder Kunstfreund über den geborgenen Schatz empfinden muß. Gleiche Freude bewegen einen vor dem Museum Bonmans, das einer bedeutenden Stiftung aus der 190000 Bilder unter anderem die Sammlung Erasmusiana und die Bibliothek Laurentiana gerettet worden sind, dann ist die Freude verhältnißmäßig, die jeder Kunstfreund über den geborgenen Schatz empfinden muß. Gleiche Freude bewegen einen vor dem Museum Bonmans, das einer bedeutenden Stiftung aus der 190000 Bilder unter anderem die Sammlung Erasmusiana und die Bibliothek Laurentiana gerettet worden sind, dann ist die Freude verhältnißmäßig, die jeder Kunstfreund über den geborgenen Schatz empfinden muß.

von den gleich schuldigen Hörgen in Den Haag betrifft worden ist, leuchtet so das nationalsozialistische Bekenntnis zu den Werten germanischer Kultur, die endgültig zu retten nicht der letzte Sinn dieses Krieges wider Willkür und seine Kräfte ist.

Es wird Abend. Doch mich zieht es noch einmal in die toten Straßen einer geopferten Altstadt. Die Gassen, die das Leben von vielen Geschlechterfolgen gesehen haben, sind still und verfallen. Sie sind nur noch freigegeben durch die Wege durch Schutt und Trümmer in der Stadt in allen Richtungen. Doch die verfallenen Männer im Arbeitskleid, die hier Tag für Tag ihre Hände für den kommenden Neuaufbau einsetzen, bezeugen, daß auch hier "neues Leben aus den Ruinen erblühen" wird. Die wertvollen Reste der Vergangenheit werden sich würdig einfügen in einen Stadtbild, das jene fremd-amerikanischen Vermirungen entbehren wird, die mit ihren Flachdächern die alte Stadt an der Maas in ihren baulichen Werte beeinträchtigen. Ein neues Rotterdam, das den herben Atem der Nordsee verpflügt, soll jene nordische Eigenart haben, die der deutlichen Abgrenzung gemäß ist. Und als Schlußpunkt in der alten Tradition, die die verfallenen eine holländische Mühle, die mitten im Trümmerfeld vor der Verunstaltung bewahrt geblieben ist. Der Müller hatte den von seinen Nordrötern hier überlieferten Rat befolgt, die Mühle in Bewegung zu setzen, wenn einmal ein Brand ausbräche. Nun kam das große Feuer, und der Mühlstein war dem Abwärtigen getrennt. Die Mühle wehrten die Flammen ab. Während ringsum so viel in Trümmer lag, behauptete sich die alte Mühle in der Gewisheit, die neue Zukunft zu schauen. Ist dieses Sinnbild der Treue nicht überauswichtig? Jene schöne Mühle in der beimgefallenen Altstadt zeugt in ihrer handwerklichen Schlichtheit und in ihrer Arbeitstüchtigkeit, die heute und immerdar Befehrer finden wird. In ihrem Geiste soll das neue Rotterdam erblühen, wozuland in dem diese Landhaftigkeit, bereit für die zugewiesenen Aufgaben in einem besseren Europa. Von den jetzt verfallenen Säulen wird dann das Lied der Erde wieder erklingen und die alten Mithelbetrüger, die heute und immerdar Befehrer finden wird. In ihrem Geiste soll das neue Rotterdam erblühen, wozuland in dem diese Landhaftigkeit, bereit für die zugewiesenen Aufgaben in einem besseren Europa. Von den jetzt verfallenen Säulen wird dann das Lied der Erde wieder erklingen und die alten Mithelbetrüger, die heute und immerdar Befehrer finden wird.



Gründungsfeier der Italienisch-deutschen Kulturgesellschaft in Rom. Von links: Reichsleiter von Tschammer und Osten, der Präsident der deutsch-italienischer Gesellschaft, der italienische Minister für Volkskultur, Pavoloni, und der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen während der Gründungsfeier. (Associated Press.)



Aus Washington wurde gemeldet, daß England beabsichtigt, die sogenannte „Geisterflotte“ zu erwerben. Sie besteht aus 21 Versenkungsobjekten aus der Handelsmarine, die zum Teil seit Jahrzehnten außer Dienst gestellt sind. Wir zeigen einen Teil der „Geisterflotte“ vor Anker. Von links: „Monticello“, „Mount Vernon“, ein Dampfer, der schon im Weltkrieg torpediert wurde und nur mit Mühe in einem Hafen geschleppt werden konnte, „Amerika“ und „George Washington“, der im Jahre 1908 in Stettin gebaut wurde. (Associated Press.)

### Jahrelang starkes Rheuma u. Gicht

Herr Emil Rabe, Maurer, Duisburg-Gamborn, Gerlincht. 1. Jhr. a. 27. 6. 40: „Seit Jahren litt ich fast täglich so hart an Rheuma u. Gicht, daß ich stets im Herbst u. Frühjahr mehrere Wochen mit der Arbeit aussetzen mußte. Dieses Jahr verjuchte ich Zineral-Obaltabletten u. war schon nach wenigen Tagen wieder arbeitsfähig. Allen Leidenden kann ich Zineral-Obaltabletten, bei empfindlichen Personen auch die hochkonzentrierten Zineral-Obaltabletten, Sie werden auch von Herz-, Nieren- und Darmleiden mit Erfolg betragen. Können Sie für einen Versuch! Einmal 20 Tabletten, nur 70 Hg. In all. Apoth. erhältlich, o. Zineral-GmbH, München D 27. 281. Bestellen Sie sofortige Probenprobe. Lebensstraße durch Gelunosen.“

### Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligen schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung im verschlossenen Umschlag und ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Pf. in Briefmarken). Prakt. Aerzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10-20 Tagen gründlich und dauernd von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systemat. Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis. L. Warnecke, Berlin SW 68 Seydelstraße 31a. Sendet die Karte kostenlos.

# Castrix

## Giftkörner

das neuartige Feldmäusebekämpfungsmittel. Sichere Wirkung, 1-2 Körner töten eine Maus.

Nach den Untersuchungen des Institutes für Jagdkunde Berlin und Vogelwarte Hiddensee ungefährlich für Rebhühner, Fasanen und das die verendeten Mäuse aufnehmende Raubwild, Katzen, Eulen u. a.

„Bayer“ Bayer Giftpilze sind amtlich anerkannt.

Castrix-Giftpilze sind amtlich anerkannt.

I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT, Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen

### Amtliche Bekanntmachungen

**Leer.** **Bezug von Hülsenfrüchten und Reis**

Gemäß meiner Bekanntmachung vom 12. November 1940 hatten die Bürgermeister bis zum 29. November 1940 Bezugshelme über Hülsenfrüchte auszustellen. Die Einzelhändler erhalten nunmehr auf Grund der von den Bürgermeistern abgelegten Drittschriften dieser Bezugshelme über Hülsenfrüchte über die gleichen Mengen zwei weitere Bezugshelme, von denen einer auf Hülsenfrüchte und der andere auf Reis auszustellen ist. Bei der Ausfertigung dieser beiden Bezugshelme sind die Mengenangaben mithin unverändert der Drittschrift des Bezugshelms über Hülsenfrüchte zu entnehmen. Lautet z. B. die Drittschrift des Bezugshelms über 50 kg Hülsenfrüchte, so ist jetzt je ein Bezugshelm über 50 kg Hülsenfrüchte und über 50 kg Reis auszustellen.

Die Bezugshelme über Hülsenfrüchte dienen der Verjorgung der Einzelhändler in der 19. Verteilungsperiode, während die Bezugshelme über Reis als Verjorgung der Einzelhändler für zwei Verteilungsperioden vorgehen. Der Einzelhändler hat die Ausstellung der Bezugshelme sofort bei dem zuständigen Bürgermeister zu beantragen und alsdann unverzüglich dem Großpartei weiterzureichen.

Leer, den 19. Dezember 1940.  
Ernährungsamt des Kreises Leer.  
Abteilung B.

**Emden**  
W. E. 11 a P.  
Das Entschuldigungsverfahren für den Landwirt Heinrich Dierhoff in Bewümmerschatthaus ist nach Befriedigung des Verjorgungsvorlichtes heute aufgehoben.  
Schlichtungsamt Emden, 6. Dezember 1940.

Empfehle zur Zucht

Die beiden Brämien- u. Leistungsbullen

„Quibow“ 44000 und „Quell“ 46800

Deutgeld 30 RM.

Nur gesunde Tiere dürfen zugeführt werden. Verkaufser aussgeschlossen.

Klugheit, Gesundheit.

### 3x sagen

mus man es machen, dann er einen Vorteil bezieht. Die Deutsche Mittelhandstranken late Volkswohl ist die beliebte Familienrentenkasse, denn es zahlen hier Mann, Frau und 8 Kinder zusammen in Gr. 10 RM 7,50 mtl. Eine Anlage ist rasch geschrieben. Dann sehen Sie, was von uns abgeleitet wird. Wir wollen uns nicht rühmen. Zahlen sollen sprechen und Sie werden wissen können, wo Ihr Vorteil liegt. Deutsche Mittelhandstranken.

**Volkswohl Dortmund**  
über 500.000 Verjocherte

Hier ausschneiden: Ich habe Ihre Mitteilung gelesen und wäre nicht abgeneigt, Ihre wertvollen Karte einmal zu lesen.

Name: \_\_\_\_\_  
Mittelschrift: \_\_\_\_\_

Bitte deutlich schreiben u. senden an:  
Beiratsdirektion:  
5. Kotte, Oldenburg i. D., Alsternstraße 23, Ruf 5425.

### Freude Licht

ist das sicherste Bombenziel!

Darum denkt an die Verdunkelung Curer Wohnungen!

bereitet man Frauen mit Geschenken, die Schönheit in sich tragen. Darum auf jeden Weihnachtlich die schmackhaften Packungen der

**ELEKTROBIO**  
Kräuter-Kosmetik  
Krems, Gesichtsmilch, Gesicht- und Haarwasser, Zahnpasta.  
In Reformhäusern zu haben

**Leer.** **Beizerteilung**

Auf den vom 18. November bis 15. Dezember 1940 gültigen Beizerteilung der Reichsleiterkarte werden noch nachträglich als dritte Karte 2 Eier für jeden Verjorgungsberechtigten ausgeben, und zwar auf Abschnitt c in der Zeit vom 21.-24. Dezember 1940.

Leer, den 19. Dezember 1940.  
Ernährungsamt des Kreises Leer.  
Abteilung B.

**Leer** **Das Standesamt**

ist nur für pflichtgemäße Anmelungen am 23., 24., 26. Dezember 1940 und 1. Januar 1941 von 10-12 Uhr geöffnet.

Leer, den 20. Dezember 1940.  
Der Bürgermeister (Standesamt).

**Schlachtpferde**

Kau-Hand

Jahle hohe Preis e. Bei Unglücksfällen komme sofort. Entwertung spielt keine Rolle.

**Hofschlächter**  
Kraße / Emden

**Schiffcklavier und Ruppenwagen**  
anzukaufen gesucht.  
Preisangebote unter 2 866 an die D.I.Z., Leer.

**Guterhaltener emaillierter Dauerbrenner**  
zu kaufen gesucht.  
Leer, Marienstr. 18.

Anzukaufen gesucht ein kleiner guterhaltener **Bücherregal**.  
Schr. Ang. mit Preisang. u. 2 866 an die D.I.Z., Leer.

Weißer, geb., guterhaltener **Rückenherd** zu kaufen gesucht.  
Schr. Angebote unter 2 865 an die D.I.Z., Leer.

**Logabirum** **Das Gemeindebüro**

ist am 24. und 31. Dezember 1940 geschlossen.

Der Bürgermeister.

### Kirchliche Nachrichten

**Leer.** Luthertische Gemeinde. Luthertische. Sonntag, den 22. Dezember (4. Advent). Vorm. 10 Uhr: Pastor Trentepohl. 11.20 Uhr: Kinderkirche. — Christliche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Oberried. 11.15 Uhr: Kinderkirche. Nachm. 2 Uhr: Taubstummenkirche.

**Leer.** Reformierte Kirche. Sonntag, den 22. Dezember 1940. 10 Uhr: Pastor de Boer. 11.15 Uhr: Kinderkirche.

**Leer.** Methodistengemeinde. Sonntag, den 22. Dezember. 10 Uhr und abends 6 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. — Mittwoch. 15 Uhr: Bibelstunde.

**Leer.** Baptistische Kirche. Mtho-Gemüts-Str. 4. Sonntag, den 22. Dezember. Vorm. 10 Uhr: Sonntagschule. Donnersta. 20.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

**Vega.** Luthertische Gemeinde. Sonntag, den 22. Dezember. Vormittags 10 Uhr: Pastor Hafner. Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche.

**Vega.** Reformierte Kirche. Sonntag, den 22. Dezember 1940. 10 Uhr: Pastor Voets. 1/4 Uhr nachm. Kinderkirche (Weihnachtsfeier).

**Logabirum.** Dienstag, den 24. Dezember. Nachm. 15.15 Uhr: Pastor Vanjen.

**Normoor.** Sonntag, den 22. Dezember. Nachm. 2.30 Uhr: Sup. Oberried.

**Hofland.** Sonntag, den 22. Dezember. Vorm. 10 Uhr: Pastor Knoke.

**Ohrenfeld.** Sonntag, den 22. Dezember 1940. Vorm. 10 Uhr: Pastor Brouer.

**Ahrhove.** Sonntag, den 22. Dezember 1940. Vorm. 10.20 Uhr: Pastor Jüchner. Nachm. 1.30 Uhr: Kinderkirche. Abends 18.30 Uhr: Missionsdirektor Kammou.

### Bekanntmachung

Gemäß § 5 der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 13. Juli 1939 über die

### Errichtung der Oldenburgischen Verteilungsstelle für Bauheime und Siegel

und in Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 9. August 1940 bestelle ich die nachfolgend aufgeführten Personen zu Mitgliedern des Beirats der Oldenburgischen Verteilungsstelle für Bauheime und Siegel:

1. Siegelbehalter H. Kettler, Oldenburg, Bremer Straße 15, der bereits zum Vorhänger des Beirats bestellt ist;
2. Siegelbehalter Dr. Erwin Du r e, Ostseehausler Ton- und Siegelwerke, Bremen, Soller Allee 17, während der Beiratsperiode durch Weidmann als dessen Vertreter;
3. Siegelbehalter K. a. u. e, Hemelinger Dampfsegelei, Hemelingen bei Bremen;
4. Siegelbehalter W. C. r a m e r, Midlum i. Dstf.;
5. Siegelbehalter Carl Harbers, Woppentamp bei Wadhorn;
6. Siegelbehalter Otto Brinkmann, Oldenburg, Ton- und Siegelwerke, Soller Allee 17;
7. Siegelbehalter Karl L a n o e, Kalksandsteinwerk Boofholberg;
8. Karl Frieh n, Bauhoffhandlung, Emden, Adolf-Hitler-Straße 61;
9. August Schülze in Firma A. S. Schülze in Bremen, Wartburgstraße 107.

Oldenburg, den 5. Dezember 1940.  
Der Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen.  
Carl Röber.

### Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht

### Strohpressie

für Breitdrechsmaschine (Bindablen).  
Schr. Angebote in Preis u. 2 866 an die D.I.Z., Emden.

Suche anzukaufen

### Nichtstiel

(Kochtopf, 150 bis 200 Liter Inhalt) mit od. ohne Heißluft. Jahle hohen Preis.  
F. Freese, Groß-Midlum.

Kaufe jeden Vollen

### Eichenbäume

auf dem Stamm oder gefällt.  
Joh. E. Doestn, Wäldersdorferweg über Papenburg.

**Forstbänder**  
täglich Baumalchinen liefert A. Menze, Bremen, Angelheimerstr. 37, Ruf 50997



**Wer sich Weihnachten  
verlobt oder vermählt,**

gibt es durch die von allen be-  
achtete Familienanzeige in der  
Ostfriesischen Tageszeitung bekannt!

Verlobungs- und Vermählungsanzeigen für  
die Weihnachtsausgabe bitten wir sofort auf-  
zugeben. Nur bis Montag abend eintreffende  
Anzeigen können berücksichtigt werden.

**Familiennachrichten**

Die Geburt einer Tochter geben bekannt:

**Berta Luise Börner**  
geb. Biedernicht  
**Dipl.-Ing. Enno Börner**  
Marineoffizierat

Wefermünde-W., 3. St. Städt. Krankenhaus  
Am alten Hafen 47 Wefermünde-W.

Wir freuen uns sehr über die Geburt unserer kleinen  
**Ruth Christl**

**Ferngard Janssen-Sebens**  
**Friedrich Janssen**  
Regierungsrat, 3. St. Uffs. der Luftwaffe

Kürnberg-S., 10. Dezember 1940  
Hummelsteiner Weg 84.

Die Verlobung unserer  
Tochter **Toni** mit Herrn  
Dipl.-Ing. **Walter Eujen**  
beschreiben wir uns anzugehen

Meine Verlobung mit  
Fräulein  
**Toni Mener**  
gebe ich bekannt  
**Walter Eujen**  
Dipl.-Ing.  
Neustreffig i. Medl.  
3. St. Leer/Distr.

Leer/Distr. Land,  
Petalstraße 1

Dezember 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

**Johanne Diekmann**  
**Gans Bent**  
Untersoffizier

Heisefelde  
Ringstraße 88

Leer/Distr. Land  
Am Pferdemarkt 5

Dezember 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

**Margarete Freese**  
**Peter Heddingius**

Nettelburg  
über Leer

Laga  
über Leer

Dezember 1940

Als Verlobte grüßen

**Selt Hollmann**  
**Gerd Bekkering**

Holtland  
3. St. Klein-Seele

Lagaburmerfeld  
3. St. auf Urlaub

Dezember 1940.

Ihre Kriegstraunung geben bekannt

**Daniel Buß**  
H-Untersturmführer  
**Irene Buß**  
geb. Neelands

Berftn

3. St. Emden/Distr.  
Hindenburgstraße 28 a  
21. Dezember 1940.

Wir haben heute unseren gemeinsamen Lebensweg  
angetreten

**Selene Wille**  
geb. Müller, Kreisfrauenwartin der D.M.F.  
**Gans Wille**  
Betriebsobmann Rheinmetall-Werke, Werk Apolda  
Norden 21. 12. 40 Apolda (Thür.)

Wir geben unsere Kriegstraunung bekannt

**Senko Henken**  
3. St. im Felde  
**Eva Henken**  
geb. Gollisch  
Hamburg-Altona, 19. Dezember 1940  
Bahrenfelder Steinweg 76



Laga, den 16. Dez. 1940  
Heute früh nach kurzem  
Krankenlager unter Mit-  
hilfe  
die Kameradenbau  
**Estherine Ostendorp**  
geb. Kampen  
Ehre ihrem Andenken!  
M.S. Kriegssopferversorgung,  
Kameradschaft Laga.

Für die uns anlässlich  
unserer Silberhochzeit  
erwiesenen Aufmerksamkeit  
und Ehrungen  
danken wir  
allen Verwandten, Nachbarn  
und Freunden sowie unseren  
selbsttrauen Soldaten aufs  
herzlichste.  
Gerhard Braje und Frau,  
geb. Schmidt,  
Mit-Schwog,  
den 21. Dezember 1940.

So Gott will, feiern unsere  
lieben Eltern **Johann Weers**  
u. **Frau Jannette**, geb. Gro-  
neveld, zu Steinfeld am 26.  
Dez. das Fest der Silbernen  
Hochzeit. Wir wünschen ihnen  
viel Glück und Segen, bis  
nächstes alles Gute für die  
Zukunft.  
Die dankbaren Kinder.

Folgende Kameraden aus dem Osten grüßen die Heimat  
und wünschen frohe Weihnachten und ein glückliches  
neues Jahr:

- Soldat **W. Albrecht**, Wekerende-Kirchloog
- " **Johann Janssen**, Wekerender
- " **Hinrich Janssen**, Osterlander
- " **Ernst Holstmann**, Sildgeorgesehn
- " **Rolf Heins**, Upgant
- " **Willy Lampe**, Norbernen
- " **Frerich Behrends**, Kopperlum
- " **Martin Elts**, Oldendorf
- " **Johannes Hinrichs**, Leerhase
- " **Hermann Bant**, Klein-Nemets
- " **Heinrich Grafenhoff**, Detern
- " **Evert Groenhoff**, Neermoor
- " **Albert Bunge**, Neuburg
- " **Johann Janssen**, Ludwigsdorf.

Folgende Soldaten grüßen ihre ostfriesische Heimat und  
wünschen allen Bekannten und Verwandten  
ein frohes Weihnachtsfest:

- Soldat **Helmut Büfing**, Tergast
- " **Meino Baumann**, Selverde
- " **Johann de Boer**, Bektum
- " **Johann Hemken**, Detenerlehe
- " **Georg Sanßen**, Marx
- " **Hinrich Beenen**, Holmhufen
- " **Hilus Bant**, Laga
- " **Johann Gerten**, Vitorburg
- " **Ernst Janssen**, Fahne
- " **Hermann Aufagen**, Aurich.

Wir wünschen allen Verwandten, Freunden und  
Bekanntem  
ein frohes Weihnachtsfest  
und ein glückliches neues Jahr!  
Die Soldaten: **Simon Brandt**  
**Willy Bonn**  
**Diedrich Brint.**

**Blumen zum Fest**



von  
**Eilt Dirks, Leer**  
Bremerstr. 25, Fernruf 2729.

**ZENTRAL-LICHT**  
sonntag 2 Uhr  
**Jugendvorstellung**  
Pat und Pa achon in dem Film  
**Mit Pauken und Trompeten**

**Schlepperpflüge und Drillmaschinen**  
(Fabrikat Sad)  
noch sofort ab Lager lieferbar.  
**D. Oldmanns, Hage. Auf Norden 2577.**

**Bekanntmachung**

Damit die Jahresabschlussarbeiten auch trotz des durch den  
Krieg bedingten Personalmangels ordnungsmäßig erledigt wer-  
den können, bleiben die

**Kassenhalter unserer Hauptstelle  
und unserer Hauptzweigstellen Borkum, Bunde  
und Weener  
am Montag, dem 30. Dezember,  
und Dienstag, dem 31. Dezember,  
geschlossen**

Unsere Sparkunden, die im Jahresanfang ihr Sparkassenbuch  
sogleich zwecks Eintragung der Zinsen einreichen wollen, bitten  
wir, dies erst nach dem 15. Januar zu tun.  
Ferner weisen wir darauf hin, daß die Zinsen für die von  
uns ausgeliehenen Hypotheken- und sonstigen Darlehen am 15.  
Dezember fällig waren und zwecks Vermeidung von Verzugs-  
zinsen noch im Monat Dezember bezahlt werden müssen.

**Kreis- und Stadtparkasse Leer**

Gegen Bedarfschein habe ich noch einige  
**25- und 35-M. Akerbulldogs**  
abzugeben.  
**D. Oldmanns, Hage. Auf Norden 2577.**

**Endenhof  
Rortmoor**  
Sonntag, den 22. De-  
zember 1940, ab 7 Uhr  
**Tanz**  
Es ladet freundlich ein  
H. Töpfer

Gebde ab flotigende  
Kamarienähne  
und Judgenhähne  
H. Brauer,  
Leer, Große Roßbergstraße 18.

**Auto-  
Lackierwerkstatt**  
Meine Fernsprechnummer ist  
3130  
**Karl Roth, Lackierermstr.**  
Emden, Loosvenne 24/25.

**Ein Paar Schuhe**  
Kleingeblickten.  
**Braß, Leer, Victoria.**

**Gärge**  
sowie Leichenwäsche  
zu den billigsten Preisen.  
**J. Sijssing, Leer**  
Straße der SA. 77.

**Für Weihnachten:**  
Weihnachtsbäume,  
Blumen,  
Toppflumen und Gemise.  
Leer, Hage,  
und Filiale Leer.

**Reparaturen  
an Nähmaschinen**  
aller Fabrikate,  
ebenfalls Erigteile.  
**D. Dirks, Leer,**  
Adolf-Hitler-Straße 41.

**Verdauung  
muß in Ordnung sein**  
Sonn schleichen sich Krankheiten ein  
Bringt du belzeiten Janssen's Tee  
auf den Tisch,  
hast du gute Verdauung und bleibst  
schlank, jung und frisch.  
Dr. Werner Janssen's Frühlücks-Kräutertee  
Dr. Janssen's Tee-Bohnen in Pulverform zum  
Schlucken sind weiterhin ebenfalls lieferbar.  
Erhältlich in  
den Drogenien: Fritz Aits  
L. Grubinski Johs. Hatner

**HERZ 4 PUNKT**  
auf den Gabentisch,  
es macht die Herzen  
kühl, gesund und froh!

In Apotheken und Drogenien  
**Schick illustrierte Zeitungen  
an die Front**

**Das Geheimnis**

viele Frauen mit reinem Teint  
liegt in der Aufmerksamkeits,  
die sie ihrer Verdauung schenken.  
Wenn Darmol bevorzugt wird,  
so ist das verständlich. Es ist  
sparsam und bequem, schmeckt  
wie Schokolade. Sie werden be-  
stätigt finden, daß Frauen mit  
reinem Teint und jugendlichem  
Aussehen besonders auf die Ver-  
dauung achten und das gute Ab-  
führmittel Darmol verwenden.  
In Apoth. u. Drog. RM. -74 u. 137

**DARMOL**  
die gute, Abführ-Schokolade